



Mythos Magazin: Politisches Framing

Konzeptuelle Metaphern in den Flugblättern der Widerstandsbewegung „Die Weiße Rose“

Juri Wirz

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

STICHWORTE

Die Weiße Rose
Widerstand
Studentischer Widerstand
Sophie Scholl
Hans Scholl
Flugblätter
Nationalsozialismus
Zweiter Weltkrieg
Georg Lakoff
Mark Johnson
Metapherntheorie
Konzeptuelle Metaphern

ABSTRACT

Die vorliegende Seminararbeit beschäftigt sich mit der studentischen Widerstandsgruppe „Die Weiße Rose“, deren Mitglieder durch das nationalsozialistische Regime ermordet wurden. Zu den bekanntesten Gesichtern dieser Gruppe aus München zählen bis heute die Geschwister Hans und Sophie Scholl. Zunächst wird die Widerstandsaktion erläutert und mögliche Motive für den Widerstand aufgeführt. Da die Gruppe mit insgesamt sechs Flugblättern zum passiven Widerstand gegen das NS-Regime in der deutschen Bevölkerung aufgerufen hat, wird auch die Textsorte des Flugblattes genauer betrachtet und herausgearbeitet, welche Ursprünge und Bedeutung diese Textsorte besitzt. „Die Weiße Rose“ hat sich in diesen Flugblättern allein dem geschriebenen Wort bedient. Aus diesem Grund werden die sechs Flugblätter mit Hilfe der konzeptuellen Metapherntheorie nach George Lakoff und Mark Johnson (Leben in Metaphern 2011; Originalausgabe: *Metaphors We Live By* 1980, 2003) textanalytisch untersucht. In einem ersten Schritt wird zunächst die konzeptuelle Metapherntheorie erläutert und die verschiedenen Metaphern herausgearbeitet. Anschließend werden die Fragen, welche Wirkung der Gebrauch bestimmter Metaphern auf die Rezipienten gehabt haben könnte und welche Intention die Widerstandsgruppe damit verfolgte, beantwortet.

1. Einleitung

„Brave, herrliche junge Leute! Ihr seid nicht umsonst gestorben, sollt nicht vergessen sein.“¹

Dieses Zitat von Thomas Mann in seiner Rundfunkansprache *Deutsche Hörer!* vom 27. Juni 1943 gedenkt der Widerstandsgruppe „Die Weiße Rose“, deren Mitglieder durch das nationalsozialistische Regime vor über siebzig Jahren ermordet wurden. Bei der „Weißen Rose“ handelt es sich um eine studentische Widerstandsgruppe aus München, denen die Geschwister Hans und Sophie Scholl, Alexander Schmorell, Christoph Probst, Willi Graf und ihr Hochschulprofessor Kurt Huber angehörten.² Diese Gruppe zählt, zusammen mit der des Attentatsversuchs auf Adolf Hitler am 20. Juli 1944 um Claus Graf Schenk von Stauffenberg, zu den bekanntesten deutschen Widerstandsbewegungen während des Zweiten Weltkrieges.

Doch, anders als dies bei dem Attentatsversuch vom 20. Juli 1944 der Fall war, verzichtete die Gruppe auf einen gewaltsamen Widerstand. Sie verbreitete heimlich Flugblätter, in denen die deutsche Bevölkerung zunächst zum passiven Widerstand gegen die nationalsozialistische Diktatur aufgefordert wurde. Weiterhin riefen sie darin zu Sabotageakten in der Rüstungsindustrie auf, klärten über die Verbrechen des NS-Regimes auf, widerlegten die deutsche Propaganda und entwarfen politische Perspektiven nach dem Sturz der Nationalsozialisten.³ Im Zeitraum zwischen Juni 1942 bis zur Verhaftung durch die Geheime Staatspolizei (Gestapo) am 18. Februar 1943 wurden insgesamt sechs Flugblätter verfasst und verteilt.⁴

Diese sechs Flugblätter bilden in dieser Arbeit das Grundgerüst für eine Metaphernanalyse. „Die Weiße Rose“ bedient sich in ihren Flugblättern allein der Macht des

¹ Steffahn, Harald (1992): *Die Weiße Rose, mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten*. Originalausgabe Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, S. 152. Im Folgenden zitiert als Steffahn 1992.

² Vgl. Gebhardt, Miriam (2017): *Die Weiße Rose. Wie aus ganz normalen Deutschen Widerstandskämpfer wurden*. München: Deutsche Verlags-Anstalt, S. 30. Im Folgenden zitiert als Gebhardt 2017.

² Vgl. Knoop-Graf, Anneliese (1973): *Die „Weiße Rose“ – dreißig Jahre danach*. In: Kunze, Rolf-Ulrich; Schäfers, Bernhard (Hrsg.): *Anneliese Knoop-Graf. Ausgewählte Aufsätze*. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH, S. 73.

³ Vgl. Knoop-Graf, Anneliese (1973): *Die „Weiße Rose“ – dreißig Jahre danach*. In: Kunze, Rolf-Ulrich; Schäfers, Bernhard (Hrsg.): *Anneliese Knoop-Graf. Ausgewählte Aufsätze*. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH, S. 73.

⁴ Vgl. ebd., S. 73.

geschriebenen Wortes und gebraucht an vielen Stellen metaphorische Ausdrucksweisen, um das NS-Regime zu enttarnen bzw. zu verurteilen. Mit Hilfe der konzeptuellen Metaphertheorie nach Lakoff und Johnson sollen diese Flugblätter analysiert werden. Es soll herausgearbeitet werden, welche Wirkung der Gebrauch bestimmter Metaphern auf die Rezipienten gehabt haben könnte und welche Intentionen und Ziele die Gruppe der „Weißen Rose“ letztlich mit diesen verfolgte.

In dieser Arbeit werden vor allem Monographien und Aufsätze aus Sammelbänden verwendet, die sich mit der Thematik der „Weißen Rose“ beschäftigen. Auch Publikationen von Familienangehörigen der ermordeten Gruppe, wie zum Beispiel *Die weisse Rose* von Inge Scholl, der Schwester von Hans und Sophie Scholl, oder *Anneliese Knoop-Graf. Ausgewählte Aufsätze*, der Schwester von Willi Graf, werden für diese Arbeit berücksichtigt. Im zweiten Kapitel erfolgt zunächst eine Einführung der Protagonisten der Widerstandsbewegung. Darauf folgend werden die Widerstandsaktion und mögliche Motive für den Widerstand erläutert. Anschließend wird die Textsorte Flugblatt behandelt, da diese die Primärquelle für die Widerstandshandlungen der „Weißen Rose“ darstellt. Zuletzt wird die Metaphertheorie von Lakoff und Johnson erklärt und auf die Flugblätter der „Weißen Rose“ angewendet.

2. Protagonisten des Widerstandskreises „Die Weiße Rose“

Bis heute sind weltweit bisher fast tausend Publikationen über die Widerstandsgruppe „Die Weiße Rose“ veröffentlicht worden.⁵ Trotzdem ist es wichtig, eine kurze geschichtliche Abhandlung aufzugreifen, um die Protagonisten kurz vorzustellen und die später folgende Analyse besser nachvollziehen zu können. Im Folgenden sollen nur die Protagonisten der Organisation kurz dargestellt werden, zu denen Hans und Sophie Scholl gehören, sowie Alexander Schmorell. Willi Graf, Kurt Huber und Christoph Probst werden im Kapitel 2.1 erwähnt.

Die Scholl-Kinder, so wie auch die anderen Mitglieder der Gruppe, wurden in eine politisch äußerst angespannte Situation hineingeboren. Der erste Weltkrieg ging aufgrund der militärisch aussichtslosen Lage Deutschlands verloren und in

der Heimat beschwor man die *Dolchstoßlegende* als Grund für die Niederlage herauf. Der *Versailler Friedensvertrag* wurde zur großen Last der noch jungen Weimarer Republik und ermöglichte nicht zuletzt nationalen und völkischen Bewegungen immer größeren Aufschwung. Die Umstände, unter denen der Krieg endete, zusammen mit dem Diktatfrieden von Versaille bzw. den Fesseln von Versaille, ebnete anschließend den Weg für das Dritte Reich.⁶

„Es lebe die Freiheit!“⁷

Hans Scholl wurde am 22. September 1918 als erster Sohn der Familie geboren. Er wuchs mit vier Geschwistern auf: Inge, Sophie (geb. 9. Mai 1921), Elisabeth und Werner. Die meiste Zeit verbrachte er zusammen mit seiner Familie in Forchtenberg und später ab 1930 in Ulm.⁸ Im Jahr der Machtergreifung der Nationalsozialisten war Hans fünfzehn Jahre alt. Noch im selben Jahr trat er als Erster der Geschwister im März 1933 der Hitlerjugend bei.⁹ Die Eltern, speziell der Vater Robert Scholl, ein ehemaliger Bürgermeister, stand dem nationalsozialistischen Regime jedoch von Anfang an äußerst kritisch gegenüber.¹⁰ Robert Scholl war „Universalist und Liberaler, er verstand sich als Paneuropäer“.¹¹ Hans Scholl stand damit zunächst im Widerspruch zum oppositionell eingestellten Vater. Es entbrannte sogar ein regelrechter Kampf zwischen beiden. Beispielsweise hängte Hans immer wieder ein Portrait von Adolf Hitler in seinem Zimmer auf, während sein Vater es abnahm, er es jedoch wieder aufhängte.¹² Es zeigt einerseits den pubertären Versuch, sich vom väterlichen Einfluss zu befreien und andererseits auch, wie der Nationalsozialistische Staat die Jugend kontrollieren und für sich gewinnen konnte. Allgemein können die Eltern laut Petry folgendermaßen beschrieben werden: „Die Mutter war heiter, voll unerschöpflicher Liebe, sie verbreitete Wärme und Wohlbefinden, der Vater war ernst, zurückhaltend und konnte streng sein. Gab die Mutter das Gefühl der Geborgenheit, so war der Vater Stütze und Gerüst.“¹³ Deshalb verwundert es umso mehr, dass alle Scholl-Kinder, trotz bürgerlich-liberaler Erziehung, der Hitlerjugend (HJ) bzw. dem Bund Deutscher Mädel (BDM) beitraten und dieses sogar aus tiefster Überzeugung.¹⁴ Sie konnten den Verlockungen der neuen Regierung unter Hitler nur schwer widerstehen und arbeiteten regelrecht am Aufbau des nationalsozialistischen Staates mit.¹⁵ Der

⁵ Vgl. Zankel, Sönke (2008): *Mit Flugblättern gegen Hitler. Der Widerstandskreis um Hans Scholl und Alexander Schmorell*. Köln, Weimar, Wien: Böhlau Verlag, S. 2.

⁶ Einen Überblick über die Dolchstoßlegende bzw. Dolchstoßlüge sowie über den Versailler Friedensvertrag bietet: Sturm, Reinhard (23.12.2011): *Kampf um die Republik 1919 - 1923*.

<http://www.bpb.de/geschichte/nationalsozialismus/dossier-nationalsozialismus/39531/kampf-um-die-republik-1919-1923?p=all> (06.05.2018).

⁷ Die letzten Worte von Hans Scholl vor seiner Hinrichtung am 22. Februar 1943, zitiert aus: Knab, Jakob (2005a): „*Verhindert das Weiterlaufen dieser athetischen Kriegsmaschine!*“ – *Religion als Leitbild bei Hans Scholl*. In: Bald, Detlef (Hrsg.): „*Wider die Kriegsmaschinerie*“. *Kriegserfahrungen und Motive*

des Widerstandes der „Weissen Rose“. Essen: Klartext Verlag 2005, S. 56. Im Folgenden zitiert als Knab 2005a.

⁸ Vgl. Zankel, Sönke (2006): *Die Weisse Rose war nur der Anfang. Geschichte eines Widerstandskreises*. Köln, Weimar, Wien: Böhlau Verlag, S. 6. Im Folgenden zitiert als Zankel 2006.

⁹ Vgl. Gebhardt 2017, S. 61.

¹⁰ Vgl. Zankel 2006, S. 6f.

¹¹ Gebhardt 2017, S. 59.

¹² Vgl. ebd., S. 61 oder Zankel 2006, S. 7.

¹³ Petry, Christian (1968): *Studenten aufs Schafott. Die Weiße Rose und ihr Scheitern*. München: R. Piper & Co. Verlag, S. 25. Im Folgenden zitiert als Petry 1968.

¹⁴ Vgl. ebd., S. 26f.

¹⁵ Vgl. Zankel 2006, S. 7.

Nationalsozialismus zeigte sich anfangs noch nicht von seiner grausamsten Seite, die später so viel Tod und Leid über die Welt brachte, sondern von einem neuen Nationalbefinden, einem neuen Zusammengehörigkeitsgefühl vereint im Deutschtum. Welch starke Faszination, Begeisterung und Anziehungskraft Adolf Hitler bei der deutschen Jugend auslöste, wird in den ausgewerteten Tagebüchern von Inge Scholl, der ältesten Schwester von Hans und Sophie, deutlich. Dort heißt es beispielweise: „Jedes deutsche Mädchen, das Nazi sein will, ist Hitler schuld, dass es sich äußerlich u. innerlich rein hält. Das sind wir alle Hitler schuldig.“¹⁶ An anderer Stelle kam Hitler für sie gleich nach Gott: „Mit Leib und Seele gehöre ich Hitler. Natürlich erst Gott.“¹⁷ Die fanatische Begeisterung für den Nationalsozialismus wird hiermit verdeutlicht: „Hitler sind wir treu ergeben, Treu bis in den Tod.“¹⁸ Im Jahr 1935 war Hans Scholl auf dem Höhepunkt seiner HJ-Karriere, da er für den Nürnberger Reichsparteitag als Fähnleinführer ausgewählt wurde, mit einem Verantwortungsbereich für ca. 160 Jungen.¹⁹ Von diesem Erlebnis kam Hans tief enttäuscht zurück, da ihm die blinde Gefolgschaft der Massenbewegung und die fehlende individuelle Entfaltungsmöglichkeit missfielen.²⁰ Zusammen mit Freunden schloss er sich daraufhin bis zu seinem Abitur 1937 der verbotenen bündischen Jugend „dj.1.11“ an, die freiheitsliebende Ideale vertrat.²¹ Diese Bewegung existierte bereits vor der Machtergreifung der Nationalsozialisten in der Weimarer Republik.²² Ein erster entscheidender Bruch mit dem NS-Regime erfolgte Ende 1937 bis Mitte 1938. Die Geheime Staatspolizei (Gestapo) ermittelte gegen die illegale Gruppe der bündischen Jugend und so wurde auch gegen Hans Anklage erhoben. Daraufhin wurde er verhaftet und für vier Wochen in Stuttgart festgesetzt.²³ Doch letztlich kam er um eine längere Haftstrafe davon, weil er vom „Straffreiheitsgesetz“ vom 30. April 1938 zur Feier des „Anschlusses“ Österreichs an das Deutsche Reich profitierte.²⁴ Im Sommer 1939 begann Scholl sein Medizinstudium in München. Er war von nun an Student und Soldat zugleich und wurde im April 1940 als Sanitäter für den Frankreichfeldzug einberufen.²⁵ Aus dieser Zeit gibt es Erinnerungen von Kameraden, die zeigen, dass Scholl bewusst die Begegnung der französischen Bevölkerung suchte und fand. Weiterhin war ihm das Benehmen der deutschen Soldaten in

Frankreich ein Dorn im Auge, was ihn in seiner oppositionellen Haltung immer mehr stärkte.²⁶ Im Herbst 1940 nahm er sein Studium in München wieder auf. In dieser Zeit wandelte er sich allmählich vom unbewussten zum bewussten Gegner des herrschenden Systems.²⁷ Auch sein mittlerweile ausgeprägter christlicher Glaube verstärkte ihn in seinem Entschluss zur Gegnerschaft.²⁸ Ein halbes Jahr später wurde er in eine Münchner Studentenkompanie versetzt, in der er Alexander Schmorell, seinen wichtigsten Mitstreiter und Mitbegründer der „Weißen Rose“, kennenlernte.²⁹

„Vorweg will ich wieder unterstreichen, dass ich in meinem Denken und Fühlen nach mehr Russe als Deutscher bin.“³⁰ (Gestapo Vernehmung von Alexander Schmorell, 16. Februar 1943)

Alexander Schmorell wurde am 16. September 1917 in Orenburg in Russland als Kind des „Reichsdeutschen“ Hugo Schmorell und der Russin Natalie Vedenskaja geboren. Bereits ein Jahr danach starb seine Mutter an einer Typhus Erkrankung.³¹ Im Sommer 1921 kam er mit seinem deutschstämmigen Vater und seinem Kindermädchen Nanja nach Deutschland zurück und ließ sich in München nieder. Alexander wurde seiner Mutter zuliebe im russisch-orthodoxen Glauben erzogen und sprach sowohl Deutsch als auch Russisch.³² Die Rolle der Mutter übernahm für ihn das Kindermädchen Nanja, sie lehrte ihm die russische Sprache, erzählte ihm russische Märchen und Kinderlieder und sprach mit ihm über seine verstorbene Mutter.³³ Sie sorgte für ihn ein Leben lang, zunächst in Russland und anschließend auch in Deutschland und wurde somit zu einer prägenden Persönlichkeit im Leben von Alexander.³⁴ Auch als er älter wurde, beschäftigte er sich verstärkter mit russischer Dichtung als mit der deutschen.³⁵ Schmorell war zunächst Mitglied der Bündischen Jugend und trat anschließend der HJ bei, als diese die Bündische Jugend zwangsweise übernahm. Er verließ diese jedoch „tief erschreckt und abgestoßen.“³⁶ Nach dem Abitur 1937 meldete er sich freiwillig zur Ableistung des Militärdienstes, um möglichst schnell sein Studium beginnen zu können.³⁷ Der Eid auf Hitler löste in ihm einen großen Gewissenskonflikt aus, da sein Herz weiterhin für Russland schlug.³⁸ Deutlich wird seine

¹⁶ Ebd., S. 7.

¹⁷ Ebd., S. 8.

¹⁸ Ebd., S. 8.

¹⁹ Vgl. Knab 2005a, S. 37.

²⁰ Vgl. Petry 1968, S. 27.

²¹ Vgl. ebd., S. 27.

²² Vgl. Zankel 2006, S. 9.

²³ Vgl. Gebhardt 2017, S. 66.

²⁴ Vgl. Zankel 2006, S. 13.

²⁵ Vgl. Petry 1968, S. 28.

²⁶ Vgl. ebd., S. 28.

²⁷ Vgl. ebd., S. 28.

²⁸ Vgl. Zankel 2006, S. 15f.

²⁹ Vgl. Schulz, Kirsten (20.04.2005): *Sophie Scholl und die Weiße Rose: Hans Scholl*. <http://www.bpb.de/geschichte/nationalsozialismus/weisse-rose/60965/hans-scholl> (22.10.2017).

³⁰ Vogel, Winfried (2005): Alexander Schmorell und Russland. In: Bald, Detlef (Hrsg.), „Wider die Kriegsmaschinerie“. Kriegserfahrungen und Motive des Widerstandes der „Weißen Rose“. Essen: Klartext Verlag 2005, S. 58. Im Folgenden zitiert als Vogel 2005.

³¹ Vgl. Petry 1968, S. 16.

³² Vgl. Zankel 2006, S. 18.

³³ Vgl. Petry 1968, S. 16.

³⁴ Vgl. Vogel 2005, S. 62.

³⁵ Vgl. Petry 1968, S. 16.

³⁶ Ebd., S. 17.

³⁷ Vgl. Vogel 2005, S. 63f.

³⁸ Vgl. Gebhardt 2017, S. 101.

Liebe zu Russland auch in Aussagen wie: „Kein Land wird mir Russland ersetzen, und sei es noch so schön, kein Mensch mir lieber sein als der Russe.“³⁹ Indem er einerseits Russland geistig nahestand, distanzierte er sich immer weiter vom nationalsozialistischen Deutschland. Die Ablehnung des NS-Regimes wurde bei der Besetzung Österreichs am 13.03.1938 und bei der Okkupation des Sudetenlandes im Oktober 1938 verstärkt, da er dort als Soldat teilnehmen musste.⁴⁰ Auch gegen die große Masse empfand er eine starke Abneigung, ähnlich wie auch Hans Scholl, denn: „Sie sind froh und glücklich, wenn sie nach fremden Regeln leben dürfen, auf fremde Befehle gehorchen dürfen, um selber nicht denken zu brauchen, [...]“⁴¹ Diesen stellte er die Auserwählten gegenüber, die „neues und eigenartiges [...] schaffen, die sich die Lebensregeln selbst zusammenstellen können und auch tapfer genug sind, nach ihnen zu leben [...]“⁴² Er zählte sich selbst zu der Gruppe der Auserwählten, die deutlich kleiner war als die der Masse. Schmorell begann 1939 mit seinem Medizinstudium in Hamburg, welches er durch die Einberufung für den Frankreichfeldzug jedoch unterbrechen musste. Im Frühjahr 1941 setzte er sein Studium in München fort und traf dort in der Studentenkompanie auf einen Gleichgesinnten, Hans Scholl.

„So ein herrlicher sonniger Tag, und ich muß gehen. [...] Was liegt an meinem Tod, wenn durch unser Handeln Tausende Menschen aufgerüttelt und geweckt werden.“⁴³ (Am Morgen ihrer Hinrichtung, 22. Februar 1943)

Sophie Scholl wurde am 9. Mai 1921 in Forchtenberg geboren. Wie auch ihr älterer Bruder und die anderen Geschwister erlag sie früh dem Sog des Nationalsozialismus, was an folgenden Äußerungen von Inge Scholl deutlich wird: „Wir hörten viel vom Vaterland reden, von Kameradschaft, Volksgemeinschaft und Heimatliebe. Das imponierte uns, und wir horchten begeistert auf [...]“⁴⁴ Sophie trat als Dreizehnjährige im Januar 1934 der Jungmädelschaft der HJ bei und gehörte dem BDM bis März 1941 an.⁴⁵ Sie erlebte dort einen raschen Aufstieg und wurde 1936 zur Scharführerin, ein Jahr später zur Gruppenführerin mit einem Verantwortungsbereich von 160 Mädchen.⁴⁶ Sophie ging ihrer Aufgabe rigoros und fanatisch nach, da sie unter anderem Mädchen, die nicht zur Gruppenstunde erschienen waren, mit der Polizei bedrohte.⁴⁷ Im Jahr 1938 lässt sich im Zusammenhang mit den Verhaftungen

gegen ihre Geschwister, aufgrund von bündischen Aktivitäten, jedoch ein Bruch mit dem Nationalsozialismus feststellen. Sie empfindet die Verhaftungen als ungerecht und sieht im Staat einen „willkürlich handelnde[n] Unrechtsstaat.“⁴⁸ Auch ihr Vater diente als politischer Mentor und führte zu einer kritischen Sichtweise Sophies auf den Nationalsozialismus.⁴⁹ Ihre Denkweise wird beispielsweise durch einen Brief an ihren Freund, den Soldaten Fritz Hartnagel, im September 1939 verdeutlicht: „Ich kann es nicht begreifen, daß nun dauernd Menschen in Lebensgefahr gebracht werden von anderen Menschen. Ich kann es nie begreifen und ich finde es entsetzlich. Sag nicht es ist für’s Vaterland.“⁵⁰ An diesen Sätzen wird ihr liberales Denken deutlich, das ihr durch die Prägung des Vaters übermittelt wurde. Sophie Scholl begann im Mai 1942, nachdem der Reichsarbeitsdienst abgeleistet war, den sie selbst als „Zwangsjacke“⁵¹ beschrieben hatte, ihr Biologie- und Philosophiestudium in München und wurde dort in den Freundeskreis ihres Bruders aufgenommen.⁵²

2.1 Widerstandsaktion

Die Geburtsstunde der „Weißen Rose“ war der 27. Juni 1942, da an diesem Tag das erste Flugblatt mit dem Titel „Weiße Rose“ erschien.⁵³ Der Kontakt unter den Studenten rund um den Scholl-Schmorell-Kreis bestand dabei unterschiedlich lang. Sie lernten sich im Hörsaal kennen bzw. in der gemeinsamen Vorbereitung für die Prüfungen.⁵⁴ Auch in der Münchner Studentenkompanie, die im April 1941 gegründet wurde, konnte man sich kennenlernen. Weiterhin fanden im Juni 1942 Lese- und Diskussionsabende statt, die im Zusammenhang mit den Widerstandsaktionen genannt werden.⁵⁵ An einem dieser Abende im Juni 1942 lernten die Studenten Philosophieprofessor Kurt Huber kennen, der unter anderem mit seinen Vorlesungen als eine Art Mentor für die jungen Studenten fungierte.⁵⁶ Huber, der anfangs noch große Hoffnungen in die Nationalsozialisten gesetzt hat und der Partei sogar beigetreten war, änderte seine Meinung im Laufe der Zeit und forderte: „Man muß etwas tun, und zwar heute noch.“⁵⁷ Vom 27. Juni bis zum 12. Juli 1942, also innerhalb von sechzehn Tagen, verfassten Hans Scholl und Alexander Schmorell die ersten vier Flugblätter, in denen sie zum passiven Widerstand

³⁹ Zankel 2006, S. 21.

⁴⁰ Vgl. Vogel 2005, S. 64.

⁴¹ Zankel 2005, S. 20.

⁴² Ebd., S. 20.

⁴³ Scholl, Inge (1952): *Die weiße Rose*. 3. Auflage. Frankfurt am Main: Verlag der Frankfurter Hefte GmbH, S. 69. Im Folgenden zitiert als Scholl 1952.

⁴⁴ Ebd., S. 10.

⁴⁵ Knab, Jakob (2005b): „So ein herrlicher sonniger tag, und ich soll gehen“ *Sophie Scholl: Suche nach Sinn und Bekenntnis zum Widerstand*. In: Bald, Detlef (Hrsg.): „Wider die Kriegsmaschinerie“. *Kriegserfahrungen und Motive des Widerstandes der „Weißen Rose“*. Essen: Klartext Verlag 2005, S. 131. Im Folgenden zitiert als Knab 2005b.

⁴⁶ Vgl. Zankel 2006, S. 24.

⁴⁷ Vgl. Knab 2005b, S. 131.

⁴⁸ Zankel 2005, S. 25.

⁴⁹ Vgl. Ebd., S. 27.

⁵⁰ Ebd.

⁵¹ Ebd., S. 29.

⁵² Vgl. Schulz, Kirsten (20.04.2005): *Sophie Scholl und die Weiße Rose: Sophie Scholl*. <http://www.bpb.de/geschichte/nationalsozialismus/weiße-rose/60955/sophie-scholl> (22.10.2017).

⁵³ Bald, Detlef (2012): *Die Weiße Rose. Zur Bedeutung des Münchner Widerstandskreises*. In: Bald, Detlef (Hrsg.), *Die Stärkeren im Geiste. Zum christlichen Widerstand der Weißen Rose*. Essen: Klartext Verlag 2012, S. 23.

⁵⁴ Vgl. Zankel 2006, S. 58.

⁵⁵ Vgl. Ebd., S. 58.

⁵⁶ Vgl. Petry 1968, S. 42.

⁵⁷ Ebd.

aufriefen.⁵⁸ Adressiert waren sie zumeist an Gastwirte und Händler in München, die besonders viele Kontakte besaßen, und vor allem an Akademiker, die in ihren Augen für die Politik hauptverantwortlich waren.⁵⁹ Trotz der schnellen Abfolge ihrer Veröffentlichung waren die Flugblätter bereits monatelang im Voraus geplant gewesen.⁶⁰ Dieser ersten Serie von Flugblättern folgte zunächst der Russlandaufenthalt der Studenten vom 22. Juli 1942 bis Ende Oktober 1942, womit die Widerstandsaktion zunächst einmal zum Erliegen kam.⁶¹ Während des Russlandaufenthaltes lernten Scholl und Schmorrel Willi Graf kennen, der zurück in der Heimat, der Gruppe beitrug.⁶² Insgesamt waren die Studenten nicht unmittelbar an der Front beteiligt, da sie als Sanitäter in den Lazaretten tätig waren.⁶³ Das Leid des Krieges, das Leid der Zivilbevölkerung, mit der sich die Studenten verbunden gefühlt haben, haben sie jedoch sehr wohl kennengelernt. Der Widerstandsgedanke wurde demzufolge durch den Russlandaufenthalt radikalisiert.⁶⁴ Anfang November 1942 treffen die Studenten wieder in München zusammen und sie beschließen, dass die nächste Aktion größer sein sollte. Darüber hinaus sollen weitere Mitglieder der Gruppe beitreten und diese somit ausgeweitet werden. Mehrere Personen, unter anderem Sophie Scholl, Christoph Probst und Willi Graf werden in die Tätigkeit eingeweiht und schließen sich ihnen nach und nach an.⁶⁵ Das fünfte Flugblatt wird zum großen Teil von Kurt Hubert verfasst und erscheint Ende Januar 1943. Mit diesem Blatt, welches in einer Stückzahl von 6000–9000 produziert wurde, sollte die breite Masse erreicht werden.⁶⁶ Das Flugblatt verbreitete sich über die Münchner Stadtgrenzen hinweg bis nach Augsburg, Salzburg, Wien, Linz, Stuttgart und Frankfurt am Main.⁶⁷ Anfang Februar schmierten Sophie Scholl und Alexander Schmorell Freiheitsparolen, wie „Nieder mit Hitler“, „Freiheit“ und „Massenmörder Hitler!“, an Häuserwände und Universitätsgebäude.⁶⁸ Nach der Niederlage in der Schlacht von Stalingrad liefert Christoph Probst seinen Flugblattentwurf für das sechste und letzte Flugblatt der Widerstandsgruppe.⁶⁹ Die Niederlage in der Schlacht um Stalingrad wird dort als Wendepunkt beschrieben und der Krieg sei fortan nicht mehr zu gewinnen. Weiterhin werden die vielen Opfer von Stalingrad erwähnt, die „sinnlos in Tod und Verderben gehetzt worden sind.“⁷⁰ Dieses Flugblatt wird der Widerstandsgruppe letztlich zum Verhängnis, weil Sophie und Hans Scholl am 18. Februar, am selben Tag der Sportpalastrede von Goebbels, mit dem Rest der Blätter zur Universität aufbrechen. Sie beschließen die Flugblätter vor den Hörsälen abzulegen, damit die

Mitstudierenden beim Verlassen der Vorlesung ein Exemplar in die Hände bekommen. Als sie schon am Ausgang waren, entscheiden sie sich anders und kehren um. Weitere Exemplare werden in den Lichthof der Universität geworfen, während sie unten vom Hausmeister Jakob Schmid beobachtet werden. Dieser hält sie fest, bis die Gestapo eintrifft.⁷¹ Die Geschwister Scholl und Christoph Probst werden vom Volksgerichtshof verurteilt und am 22. Februar 1943 hingerichtet.⁷² Alexander Schmorell und Kurt Huber werden am 13. Juli 1943 unter dem Fallbeil ermordet, Willi Graf am 12. Oktober 1943.⁷³

2.2 Motive für den Widerstand

Zu den Beweggründen und Motiven der Widerstandsaktion ist bereits einiges angedeutet worden. Hier soll nun kurz zusammenfassend auf die allgemeinen Beweggründe eingegangen werden, da Motive für den Widerstand von Person zu Person unterschiedlich sein können und einer persönlichen Prägung unterliegen. Zweifelsfrei kann als erster Auslöser die Sehnsucht nach einem Leben in Freiheit und Frieden genannt werden, was nicht zuletzt an den Freiheitsparolen, die an Häuserwände gemalt worden sind, verdeutlicht wird. Weiterhin dauerte der Krieg im Frühsommer 1942 bereits zweieinhalb Jahre an, der Krieg gegen die Sowjetunion lag ein Jahr zurück. Viele junge Soldaten sind in den Kämpfen ums Leben gekommen, weil Hitler den sinnlosen Tod zahlreicher Menschen in Kauf genommen hat. Es wird ein Ende des Blutvergießens gefordert. Außerdem ist ein wichtiges Motiv die Aufklärung der Menschen über die Verbrechen des totalitären Nazi-Regimes. Die Deportation der Juden hatte im Herbst 1941 begonnen und damit auch später die Erschießung und Vernichtung in den Konzentrationslagern, der Holocaust war in vollem Gange. Zudem die Verbrechen an der Zivilbevölkerung in den Kriegsgebieten. Es ist gesichert, dass auch die Mitglieder der „Weißen Rose“ von den Judenverbrechen wussten.⁷⁴ Als nächster Auslöser ihrer Widerstandsaktion kann ihr Politikverständnis genannt werden. Die Mitglieder sind in einer Demokratie aufgewachsen, einer kriselnden zwar, aber dennoch einer Demokratie. Viel entscheidender ist jedoch, dass sie in bürgerlich-liberalen Familien aufgewachsen sind, innerhalb derer die Freiheit des Individuums über allem steht. Mit dem Leben in der Hitlerjugend und später als Wehrmachtssoldat, in der die Gemeinschaft über der persönlichen Entfaltung steht, konnten die Studierenden wenig anfangen. Es gibt hier durchaus noch andere Beweggründe für den Widerstand, welche zum Teil

⁵⁸ Vgl. Gebhardt 2017, S. 196.

⁵⁹ Vgl. Ebd., S. 197.

⁶⁰ Vgl. Ebd.

⁶¹ Vgl. Zankel 2006, S. 76.

⁶² Vgl. Gebhardt 2017, S. 211.

⁶³ Vgl. Zankel 2006, S. 77.

⁶⁴ Vgl. Ebd., S. 86.

⁶⁵ Vgl. Ebd., S. 91.

⁶⁶ Vgl. Schulz, Kirsten (20.04.2005): *Sophie Scholl und die Weiße Rose: Die Flugblätter der Weißen Rose.*

<http://www.bpb.de/geschichte/nationalsozialismus/weisse-rose/61008/die-flugblaetter-im-wortlaut> (23.10.2017).

⁶⁷ Vgl. Gebhardt 2017, S. 227.

⁶⁸ Scholl 1952, S. 58.

⁶⁹ Vgl. Gebhardt 2017, S. 247.

⁷⁰ Ebd., S. 249f.

⁷¹ Ebd., S. 251ff.

⁷² Vgl. Zankel 2006, S. 147.

⁷³ Vgl. Ebd., S. 149.

⁷⁴ Vgl. Gebhardt 2017, S. 178.

im Kapitel 5 nochmals aufgegriffen und erweitert werden. Dieser Abschnitt soll lediglich zur Veranschaulichung der allgemeinen Motivlage dienen.

3. Die Textsorte Flugblatt

Die Frühe Neuzeit in Europa brachte weitreichende Veränderungen, Umbrüche und wissenschaftliche Entdeckungen in den Naturwissenschaften hervor. Um etwas über die Entwicklungen zu erfahren und um auf dem Laufenden zu bleiben, bediente man sich der Flugblätter. Diese waren immer aktuell und vielen Menschen leicht zugänglich.⁷⁵ Eine erste Gruppe von Flugblättern wurde erstmals im Jahr 1664 veröffentlicht. In dieser Zeit bestimmten Kuriositäten und Abnormitäten die breite Öffentlichkeit der Frühen Neuzeit. Flugblätter mit diesen Wunderwesen gehörten zu den „tragenden Säulen der populären Presse“.⁷⁶ Die Blütezeit der Flugschriftenliteratur beginnt mit der Reformation, anschließend mit der Französischen Revolution, bis sie schließlich in der Revolution von 1848/49 ihren Höhepunkt erreicht. Immer dann, wenn gesellschaftliche, soziale Bewegungen und Umbrüche stattfinden, beobachtet man eine regelrechte „Materialflut“ von Flugblättern.⁷⁷ Die Forschung entdeckte erst Anfang der 1970er Jahre ihr Interesse an den Einblattgedrucken „als politische, (kultur)historische bzw. literarische Gattung.“⁷⁸ Man gewann die Einsicht, dass dieses Medium trotz seiner begrenzten Ausdrucksmöglichkeit in der Lage ist, „die politische, kulturelle und medienhistorische Situation seiner Zeit auf hohem Niveau abzubilden.“⁷⁹ In der Literatur werden Flugblätter zumeist mit der Flugblattpropaganda während des Krieges behandelt. Die Beeinflussung von Menschen in Ausnahmesituationen, vor allem in Krisenzeiten, Kriegen und Revolutionen, steht hier im Vordergrund.⁸⁰ So soll der Kriegsgegner entmutigt werden und seine Kampfbereitschaft zersetzt werden⁸¹, indem man ihm seine Schwächen und die militärische Unterlegenheit aufzeigt, gleichzeitig aber die eigene Truppe stark redet und die militärische Überlegenheit betont. Die Gründe für die Wahl des Flugblattes sind folgende: „Das Flugblatt überwindet im Krieg die undurchlässigen Fronten und dringt in den Herrschaftsbereich des Gegners ein.“⁸² Weiterhin kann sich die Nachricht durch wiederholte Kenntnisnahme im Gedächtnis des Lesers festigen.⁸³ Darüber hinaus sind sie „einfach, schnell und

vor allem mit relativ geringem Aufwand und billiger Ausstattung herzustellen.“⁸⁴ Außerdem sind sie „vergleichsweise unauffällig zu transportieren und können rasch relativ effektiv und zielgenau verteilt werden.“⁸⁵ Diese Gründe waren es letztlich auch, weshalb sich die „Weiße Rose“ dazu entschloss, Flugblätter für ihre Widerstandsaktion einzusetzen.⁸⁶

4. Die konzeptuelle Metaphertheorie nach Lakoff und Johnson

Um nun die Wirkung dieser Flugblätter auf ihre Rezipienten hin zu untersuchen, wird im Folgenden zunächst die konzeptuelle Metaphertheorie nach Lakoff und Johnson dargestellt. Anschließend wird diese auf die Flugblätter der „Weißen Rose“ angewendet, um zu zeigen, welche Metaphern die Widerstandsgruppe verwendet hat und welche Intention mit diesen metaphorischen Ausdrucksweisen möglicherweise verfolgt wurde.

In der 1980 veröffentlichten Monografie *Metaphors We Live By* wenden sich George Lakoff und Mark Johnson von der bisherigen traditionellen Metaphernforschung ab. Metaphern werden in der traditionellen Metaphernforschung typischerweise als ein rein sprachliches Phänomen gehalten, als ein Mittel der Poetik und Rhetorik.⁸⁷ Lakoff und Johnson sehen jedoch in Metaphern ein Konzeptsystem, das unser Denken und Handeln durchdringt. Sie beschreiben es folgendermaßen: „Unser alltägliches Konzeptsystem, nach dem wir sowohl denken als auch handeln, ist im Kern und grundsätzlich metaphorisch.“⁸⁸ Folglich spielt dieses Konzeptsystem in unserer Alltagsrealität eine zentrale Rolle, denn „unsere Art zu denken, unser Erleben und sogar unser Alltagshandeln [ist] weitgehend eine Sache der Metapher.“⁸⁹ Der Mensch ist demnach metaphorisch konzeptuell strukturiert und so auch jegliche seiner Gedanken und Denkprozesse.⁹⁰ Doch das Konzeptsystem ist dem Menschen im Normalfall nicht bewusst, denn wir denken und handeln intuitiv.⁹¹ Laut Lakoff und Johnson besteht das Wesen einer Metapher darin, „daß wir durch sie eine Sache oder einen Vorgang in Begriffen einer anderen Sache bzw. eines anderen Vorgangs verstehen und erfahren können.“⁹² Ein weiterer wichtiger Begriff der konzeptuellen Metaphertheorie ist der *Mythos der Erfahrung*. Dieser zeigt einen Mittelweg auf, der objektivistische und

⁷⁵ Caemmerer, Christiane; Jungmayr, Jörg; Overgaauw, Eef (2010): *Flugblätter von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart als kulturhistorische Quellen und bibliothekarische Sondermaterialien*. Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH, S. 1. Im Folgenden zitiert als Caemmerer 2010.

⁷⁶ Ebd., S. 3.

⁷⁷ Ebd., S. 109.

⁷⁸ Ebd., S. 197.

⁷⁹ Ebd.

⁸⁰ Vgl. Kirchner, Klaus (1973): *Flugblattpropaganda im 2. Weltkrieg Europa*. München: Verlag für zeitgeschichtliche Dokumente und Curiosa, S. 2. Im Folgenden zitiert als Kirchner 1973.

⁸¹ Vgl. Caemmerer 2010, S. 175.

⁸² Kirchner 1973, S. 2.

⁸³ Ebd.

⁸⁴ Caemmerer 2010, S. 269.

⁸⁵ Ebd.

⁸⁶ Vgl. Zankel 2006, S. 63.

⁸⁷ Vgl. Lakoff, George; Johnson, Mark (2011): *Leben in Metaphern. Konstruktion und Gebrauch von Sprachbildern*. 7. Auflage Heidelberg: Carl-Auer Verlag GmbH, S. 11. Im Folgenden zitiert als Lakoff/Johnson 2011.

⁸⁸ Ebd.

⁸⁹ Ebd.

⁹⁰ Vgl. ebd., S. 14.

⁹¹ Vgl. ebd., S. 11.

⁹² Ebd., S. 13.

subjektivistische Interessen gleichermaßen berücksichtigt.⁹³ Erfahrung entwickelt sich aus der sozialen Interaktion des Menschen mit seiner kulturellen Umwelt, also beispielsweise aus der sprachlichen Kommunikation zwischen zwei Menschen aus ebendieser Kultur.⁹⁴ Die metaphorischen Konzepte wie beispielsweise ZEIT IST GELD, ZEIT IST EINE BEGRENZTE RESSOURCE und ZEIT IST EIN KOSTBARES GUT sind Metaphern, „weil wir unsere [kulturspezifischen] Alltagserfahrungen im Umgang mit Geld, begrenzten Ressourcen und kostbaren Gütern dazu heranziehen, [um] die Zeit zu konzeptualisieren.“⁹⁵ In anderen Kulturen kann dies nämlich durchaus anders sein.

Lakoff und Johnson unterscheiden in ihrer Metapherntheorie drei verschiedene Gruppen von Metaphern: Orientierungsmetaphern, ontologische Metaphern und Strukturmetaphern. Diese werden im Folgenden erläutert.

Orientierungsmetaphern ergeben sich aus der Wahrnehmung des Menschen vom Raum, in dem er sich erfahrungsgemäß in verschiedene Richtungen frei bewegen kann. Dabei orientiert er sich an einer vertikalen sowie an einer horizontalen Achse. Auf diese werden nun abstrakte Sachverhalte wie beispielsweise Gefühlszustände übertragen.⁹⁶ Hierbei ist gerade die „Oben-Unten-Raumorientierung“⁹⁷ von großer Bedeutung, was an folgendem Konzept deutlich wird: GLÜCKLICH SEIN IST OBEN; TRAUERIG SEIN IST UNTEN. Ist ein Mensch glücklich, so ist er „oben auf“ oder „von einem Hochgefühl umgeben“. Seine Körperhaltung ist dabei stets aufrecht. Ist ein Mensch hingegen traurig, so lässt er beispielsweise „den Kopf hängen“ oder „sinkt in eine Depression“. Es gibt jedoch noch andere räumliche Gegensatzpaare, wie „innen-außen, vorne-hinten, dran-weg, tief-flach und zentral-peripher.“⁹⁸

Ontologische Metaphern nutzen Erfahrungen, die sich auf konkrete Objekte und Materien beziehen. So werden sie meist dafür verwendet, um Entitäten, die keine eindeutigen Grenzen bzw. natürliche physische Erscheinungsformen aufweisen, besser verständlich zu machen. Sind Erfahrungen erst einmal als Entitäten oder Materien identifiziert, kann man sich auf sie beziehen, sie kategorisieren, sie zur Gruppe zusammenfassen, sie quantifizieren und auch über sie reflektieren.⁹⁹ Es werden auch hier zahlreiche Beispiele genannt, wie „Der Geist ist eine Maschine. Meine Denkmaschine ist heute nicht *in Betrieb*. Mein Gedankengang ist heute *etwas eingerostet*.“¹⁰⁰ Der menschliche Denkprozess wird hier mit einem maschinellen Arbeitsprozess gleichgesetzt und somit metaphorisch veranschaulicht. Die Redewendung „Mir raucht der Kopf“ ist ebenfalls ein gutes Beispiel, um eine intensive geistige Arbeit metaphorisch darzustellen. Eine Unterkategorie der ontologischen Metaphern

bilden die *Gefäß-Metaphern*. Jeder Mensch ist an sich ein Gefäß mit einer begrenzten Oberfläche und einer „Innen-außen-Orientierung“.¹⁰¹ Diese Orientierung wird hierbei auf andere physische Objekte, die durch Oberflächen begrenzt sind, übertragen, wodurch man sie ebenso als Gefäß mit einer Innenseite und einer Außenseite wahrnimmt¹⁰² („Wir sind jetzt *aus* allen Schwierigkeiten *heraus*. Er *fiel in* eine tiefe Depression.“). Die offensichtlichste ontologische Metapher ist die Unterkategorie der *Personifikation*. Hier wird etwas Nichtpersonifiziertes mit menschlichen Eigenschaften und Tätigkeiten versehen („Das *Leben hat* mich *betrogen*. Die *Inflation frißt* unsere Gewinne auf.“).

Die letzte Gruppe bilden die *Strukturmetaphern*. Gemeint sind damit „Fälle, in denen ein Konzept von einem anderen Konzept her metaphorisch strukturiert wird.“¹⁰³ Dabei wird ein komplexer Sachverhalt auf einen vertrauten Sachverhalt übertragen bzw. konzeptualisiert.¹⁰⁴ Ein Beispiel für die Strukturmetapher ist das bereits erwähnte Konzept ZEIT IST GELD. Gemeint ist damit, dass die Zeit genauso wertvoll wie Geld ist und somit nicht vergeudet werden sollte. Jede Minute sollte nach Möglichkeit sinnvoll genutzt werden. Weiterhin wird im Buch auch noch das Konzept ARGUMENTIEREN IST KRIEG genannt. Hier wird das Konzept des Krieges systematisch auf das Konzept des Argumentierens übertragen. Kulturbedingt können wir das Argumentieren als einen Schlagabtausch bzw. Kampf verstehen, bei dem man gewinnen oder verlieren kann.

5. Metaphorik in den Flugblättern der „Weißen Rose“

Bereits zu Beginn des 1. Flugblatts fällt die *Orientierungsmetapher* „wenn einst der Schleier von unserer Augen *gefallen* ist“¹⁰⁵ auf. Hiermit wird verdeutlicht, dass die nationalsozialistische Führung das eigene Volk getäuscht hat, um es für sich zu gewinnen. Das deutsche Volk ist auf diese List zunächst reingefallen und den Nazis leichtgläubig gefolgt. Natürlich ist der „Schleier vor unseren Augen“ bereits eine idiomatisierte metaphorische Ausdrucksweise, jedoch widmet sich die Analyse verstärkt dem Metaphernverständnis nach Lakoff und Johnson zu. Täuschung und List (Schleier) sind demnach im Sinne einer Orientierungsmetapher UNTEN, was an dem Satz „der Schleier ist *gefallen*“ deutlich wird, während beispielsweise der „freie Wille“ oder die „Freiheit des Menschen“ OBEN sind. Dieses wird hieran besonders deutlich: „Das *Höchste*, das ein Mensch besitzt und das ihn über jede Kreatur *erhöht* [...]“¹⁰⁶ Diese Freiheit soll wieder erreicht

⁹³ Vgl. ebd., S. 262.

⁹⁴ Vgl. ebd., S. 263.

⁹⁵ Ebd., S. 17.

⁹⁶ Vgl. ebd., S. 22.

⁹⁷ Ebd., S. 27.

⁹⁸ Ebd., S. 22.

⁹⁹ Vgl. ebd., S. 35.

¹⁰⁰ Ebd., S. 38.

¹⁰¹ Ebd., S. 39.

¹⁰² Vgl. ebd.

¹⁰³ Ebd., S. 22.

¹⁰⁴ Ebd., S. 21.

¹⁰⁵ Flugblatt I, Z. 4f.

¹⁰⁶ Ebd., Z. 8f.

werden und jeder Deutsche solle sich dafür einsetzen. Feigheit und Geistlosigkeit sind wiederum UNTEN, denn wer zu dieser Masse gehört, verdient den „Untergang“¹⁰⁷. Weiterhin nehmen sie mit dem Begriff des „Untermenschen“¹⁰⁸ Bezug auf die Rassenlehre des Nationalsozialismus, in der die arische Rasse (OBEN) allen anderen Rassen (UNTEN), gerade der jüdischen und slawischen, *überlegen* sei und diese beherrschen müsse. „Die Weiße Rose“ enttarnt diese Rassenlehre jedoch, indem sie einerseits erwähnt, dass die Jugend des deutschen Volkes für diese Rassenlehre verblutet und folglich im Krieg stirbt. Sie andererseits den Nationalsozialismus selbst zum „Untermenschentum“¹⁰⁹ erklärt und damit die „Oben-unten-Raumorientierung“ verdreht. Des Weiteren wird die Verherrlichung von Hitlers Buch „Mein Kampf“ kritisiert, da dieses „von dem Volke der Dichter und Denker zur Bibel *erhoben* wurde.“¹¹⁰ Eigentlich ist die Orientierung hier OBEN, jedoch ziehen sie Hitlers Buch ins Lächerliche und beklagen sich über das schlechte Deutsch darin, wodurch diese Orientierung wiederum verdreht wird und das Buch *mein Kampf* folglich UNTEN ist, die Bibel hingegen OBEN bleibt. Außerdem warnt die „Weiße Rose“ in ihren Flugblättern „vor dem Ende“¹¹¹. Dieses verweist auf ein „vorhersehbares Ereignis in der Zukunft“¹¹² hin, das normalerweise VOR UNS liegt. Gleichartig verhält es sich mit den Aussagen „erschüttert steht unser Volk *vor* dem Untergang der Männer von Stalingrad“¹¹³ oder „noch geht der *Vormarsch* im Osten weiter“,¹¹⁴ die ebenso ein vorhersehbares Ereignis in der Zukunft beschreiben und VOR uns liegen. Soll dieses Ende bzw. der Untergang nicht eintreffen, so muss man sich „*auffragen*“ und „das Joch *abschütteln*“.¹¹⁵ Eine *aufrechte* Körperhaltung zeigt Entschlossenheit, Selbstbewusstsein und Stärke und ist folglich OBEN. Dieses sind die Tugenden, die für den Kampf gegen den Nationalsozialismus unerlässlich seien. Leid, Elend und Schmerz (Joch), die der Nationalsozialismus über die Menschen gebracht habe, sollen *abgeschüttelt* werden und sind UNTEN zu finden. Zuletzt folgen Orientierungsmetaphern, die als Ergebnis festgehalten werden können. Adolf Hitler führt das „deutsche Volk in den *Abgrund*“¹¹⁶ und ist dementsprechend eindeutig UNTEN, während die „Weiße Rose“ für einen „*Aufbruch* gegen die Verknechtung Europas durch den Nationalsozialismus steht“¹¹⁷ und damit eindeutig OBEN ist. Verstärkt wird das mit der Aussage: „Studentinnen! Studenten! *Auf* uns sieht das deutsche Volk!“¹¹⁸, bei der das deutsche Volk OBEN situiert ist.

„Die Weiße Rose“ fühlt sich dazu berufen, zusammen mit anderen Studenten, das deutsche Volk in die richtige Richtung zu leiten, und als Vorbild den Kampf gegen den Nationalsozialismus zu ebnet. Das Ziel ist letztlich der „*Sturz* dieses Systems“ bzw. der „*Sturz* der Regierung“.¹¹⁹

In den Flugblättern der „Weißen Rose“ lassen sich auch viele *ontologische Metaphern* ausfindig machen. Es tauchen verstärkt Metaphern auf, in denen möglichst viele dem Widerstand beitreten und Widerstandsaktionen geplant werden sollen. Lakoff und Johnson sprechen von „quantifizieren“.¹²⁰ Beispielsweise solle jeder Einzelne „sich wehren, *soviel* er kann“.¹²¹ So gehört die „Sabotage in *allen* Versammlungen, Kundgebungen, Festlichkeiten [...]“¹²² zu den Aufgaben der Widerstandsgruppe.

Es lassen sich außerdem verstärkt *Gefäßmetaphern* in den Flugblättern erkennen. So wird mithilfe der Gefäßmetaphern, der Nationalsozialismus als „Innenseite“ dargestellt, aus der die Widerstandsgruppe und das deutsche Volk ausbrechen müssen, um zur „Außenseite“ zu gelangen, in der eine Welt in Freiheit vorzufinden ist. Die Mitläufer der Nazis sind bereit sich „*in den Untergang* hetzen zu lassen.“¹²³ Falls jeder nur abwartet und zusieht, dann „wird auch das letzte Opfer *in den Rachen* des unersättlichen Dämons geworfen.“¹²⁴ Weiterhin ist die nationalsozialistische Bewegung „*im Innersten* verfault“¹²⁵ und man muss „aus der tiefsten Nacht *heraus*“¹²⁶ wieder Licht sehen können. Deutschland ist in „einen tödlichen Schlaf versunken, *aus dem* es kein Erwachen gibt.“¹²⁷ Als Ergebnis können die folgenden Metaphern festgehalten werden. So ist „jedes Wort, das *aus* Hitlers Mund kommt“¹²⁸ und somit aus der Innenseite, wodurch der Nationalsozialismus dargestellt wird, eine Lüge. Sage er Frieden, so meine er den Krieg. Spreche er von Gott, so meine er die Macht des Bösen. Eine mögliche Lösung ist der Kampf gegen die Partei, um sie von innen heraus zu schwächen und ihren Zulauf zu stoppen: „*Heraus* aus den Parteigliederungen [...]! *Heraus* aus den Hörsälen der SS-Führer und Parteikriecher!“¹²⁹

Personifikationen beschreiben den Nationalsozialismus zumeist als „*Krebsgeschwür* des deutschen Volkes“, das sich anfangs noch nicht „*bemerkbar gemacht hat*.“¹³⁰ Zudem „haben die *Dämonen* im Dunkeln *gelauert* auf die Stunde, da der Mensch schwach wird.“¹³¹ Außerdem habe „der *Staat Adolf Hitler* uns, also das deutsche Volk, um unsere persönliche Freiheit *betrogen*.“¹³²

¹⁰⁷ Ebd., Z. 12.

¹⁰⁸ Ebd., Z. 31.

¹⁰⁹ Flugblatt II, Z. 46; Flugblatt V, Z. 18.

¹¹⁰ Flugblatt II, Z. 9f.

¹¹¹ Ebd., Z. 19.

¹¹² Lakoff/Johnson 2011, S. 24.

¹¹³ Flugblatt VI, Z. 3.

¹¹⁴ Flugblatt IV, Z. 11.

¹¹⁵ Flugblatt II 2011, Z. 28f.

¹¹⁶ Flugblatt V, Z. 7f.

¹¹⁷ Flugblatt VI, Z. 56.

¹¹⁸ Ebd., Z. 49.

¹¹⁹ Flugblatt III, Z. 38ff.

¹²⁰ Lakoff/Johnson 2011, S. 37.

¹²¹ Flugblatt I, Z. 25ff.

¹²² Ebd., Z. 62ff.

¹²³ Flugblatt I, Z. 17.

¹²⁴ Ebd., Z. 24.

¹²⁵ Flugblatt II, Z. 5 f.

¹²⁶ Ebd., Z. 28.

¹²⁷ Ebd., Z. 55.

¹²⁸ Flugblatt IV, Z. 21.

¹²⁹ Flugblatt VI, Z. 32 ff.

¹³⁰ Flugblatt II, Z. 11f.

¹³¹ Flugblatt IV, Z. 31.

¹³² Flugblatt VI, Z. 11ff.

Zuletzt wird ein Beispiel für eine *Strukturmetapher* anhand der Flugblätter erläutert. Bei Strukturmetaphern wird ein Konzept von einem anderen Konzept metaphorisch strukturiert. Das Beispiel ARGUMENTIEREN IST KRIEG ist aus dem Buch von Lakoff und Johnson bekannt. Argumentieren ist eine Art Kampf bzw. Krieg der Worte und kann deshalb aufeinander konzeptualisiert werden. Im Beispiel der Flugblätter nehmen wir nun das Konzept WIDERSTAND IST KRIEG, um diese Strukturmetapher näher darzustellen. Eine geeignete Passage findet sich beispielsweise im 3. Flugblatt in den Zeilen 46–54. Dort heißt es: „Ziel des passiven Widerstandes ist [es], den Nationalsozialismus zu Fall zu bringen.“¹³³ Auch in der Kriegssprache ist es üblich seinen Gegner „zu Fall zu bringen“ bzw. zu töten. Darüber hinaus soll man in diesem Kampf „vor keinem Weg, vor keiner Tat zurückschrecken“ und der Nationalsozialismus solle „an allen Stellen angegriffen werden“, an denen er nur „angreifbar“ ist. In der Kriegsrhetorik bekämpft man seinen Feind ebenfalls an möglichst vielen Fronten bzw. Stellen um ihn zu besiegen. Weiterhin solle dem Unstaat „ein Ende bereitet werden“, denn ein „Sieg“ des nationalsozialistischen Deutschlands hätte „fürchterliche“ Folgen. Die „Niederlage“ des faschistischen Deutschlands müsse unbedingt „an erster Stelle stehen“. Natürlich gibt es auch im Krieg einen Sieger und einen Verlierer sowie einen Kriegsplan, der bestimmte Ziele als wichtiger oder unwichtiger einstuft. An diesem Beispiel sieht man, dass Widerstand und Krieg in ihrer Rhetorik sehr ähnlich sind. Widerstand ist im Grunde nichts anderes, als ein Krieg im Kriege, mit dem Unterschied, dass meistens eine Verbesserung der Zustände gefordert und angestrebt wird. Auch Widerstandsaktionen sind zum großen Teil lebensgefährlich und führen wie im Krieg zu Verfolgung, Leid und Tod. Als Beispiel dient das „Attentat vom 20. Juli 1944“ durch Offiziere um Claus Graf Schenk von Stauffenberg sowie die „Weiße Rose“. Beide Widerstandsgruppen sind vom Nazi-Regime ermordet worden.

6. Schlussbetrachtung

Ziel der Arbeit ist es zu verdeutlichen, auf welche Art und Weise die „Weiße Rose“ versucht hat, auf die Rezipienten der Flugblätter einzuwirken und welche Intention damit verfolgt wurde. Dies wurde mittels der konzeptuellen Metaphertheorie nach Lakoff und Johnson herausgearbeitet. Zum Schluss wird folgendes ersichtlich:

„Die Weiße Rose“ zeigt den Rezipienten auf, welche grauenhaften und schrecklichen Verbrechen die Nationalsozialisten der Welt sowie dem Deutschen Volk angetan haben. Sie enttarnen und verurteilen das Regime mithilfe konzeptueller Metaphern. Nach der Metaphertheorie von Lakoff und Johnson gebrauchen sie beispielsweise Orientierungsmetaphern, um allgemein zwischen Freiheit

(OBEN) und Nationalsozialismus (UNTEN) zu unterscheiden. Durch List und Täuschung (UNTEN) wurde das deutsche Volk hintergangen, jedoch bietet die Widerstandsgruppe einen Aufbruch (OBEN) aus diesem bevorstehenden Abgrund bzw. Untergang (UNTEN) an. Dabei wird eine aufrechte Körperhaltung (OBEN) gefordert, also Tugenden wie Selbstbewusstsein, Entschlossenheit und Stärke, um dieses Joch (Leid, Elend und Schmerz) abzuschütteln (UNTEN). Sie zeigen dem Leser der Flugblätter auf, was gut ist und was böse oder anders gesagt, was oben und was unten ist. In der damaligen Zeit, in der das Volk zum Großteil noch hinter Adolf Hitler stand und von diesem Regime in jeder Lebenssituation manipuliert und belogen wurde, ist eine solche Aufklärung zweifelsfrei kompliziert gewesen. Weiterhin entlarven sie den Nationalsozialismus mittels Gefäßmetaphern, in der der Nationalsozialismus die Innenseite eines Gefäßes darstellt und das Leben in Freiheit die Außenseite. So müsse man beispielsweise aus allen Parteiämtern austreten, um nicht in den Rachen des unersättlichen Dämons zu gelangen, denn der Nationalsozialismus sei schließlich im Innersten verfault.

Nach Lakoff und Johnson wird das Konzept des Widerstandes an vielen Stellen quantifiziert, denn die „Weiße Rose“ erhofft sich möglichst viele Mitstreiter und die Flugblätter sollen vervielfacht bzw. in vielen Durchschlägen verteilt werden. Der Widerstandskreis scheut sich abschließend nicht davor deutlich zu machen, dass WIDERSTAND im Grunde genommen nichts anderes IST als KRIEG. Beide Konzepte können in vielen Fällen mit denselben Ausdrücken metaphorisch strukturiert werden.

In dieser Arbeit wurde nur ein kleiner Teil von möglichen konzeptuellen Metaphern herausgearbeitet. Diese Thematik ist insgesamt sehr umfangreich und bietet weitaus größere Analysemöglichkeiten an. Außerdem könnte man die Gegenposition hinzuziehen und nationalsozialistische Schriften auf konzeptuelle Metaphern hin untersuchen.

Bibliographie

- Bald, Detlef (2012): Die Weiße Rose. Zur Bedeutung des Münchner Widerstandskreises. In: Bald, Detlef (Hrsg.), *Die Stärkeren im Geiste. Zum christlichen Widerstand der Weißen Rose*, 23–35. Essen: Klartext.
- Caemmerer, Christiane; Jungmayr, Jörg; Overgaauw, Eef (2010): *Flugblätter von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart als kulturhistorische Quellen und bibliothekarische Sondermaterialien*. Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH.
- Gebhardt, Miriam (2017): *Die Weiße Rose. Wie aus ganz normalen Deutschen Widerstandskämpfer wurden*. München: Deutsche Verlags-Anstalt.
- Kirchner, Klaus (1973): *Flugblattpropaganda im 2. Weltkrieg Europa*. München: Verlag für zeitgeschichtliche Dokumente und Curiosa.
- Knab, Jakob (2005a): „Verhindert das Weiterlaufen dieser athetischen Kriegsmaschine!“ – Religion als Leitbild bei Hans Scholl. In: Bald,

¹³² Flugblatt III, Z. 45-47.

- Detlef (Hrsg.), „Wider die Kriegsmaschinerie“. *Kriegserfahrungen und Motive des Widerstandes der „Weissen Rose“*, 34–58. Essen: Klartext.
- Knab, Jakob (2005b): „So ein herrlicher sonniger Tag, und ich soll gehen“ Sophie Scholl: Suche nach Sinn und Bekenntnis zum Widerstand. In: Bald, Detlef (Hrsg.), „Wider die Kriegsmaschinerie“. *Kriegserfahrungen und Motive des Widerstandes der „Weissen Rose“*, 130–148. Essen: Klartext.
- Knoop-Graf, Anneliese (1973): Die „Weiße Rose“ – dreißig Jahre danach. In: Kunze, Rolf-Ulrich; Schäfers, Bernhard (Hrsg.), *Anneliese Knoop-Graf. Ausgewählte Aufsätze*, 73–85. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH 2006.
- Lakoff, George; Johnson, Mark (2011): *Leben in Metaphern. Konstruktion und Gebrauch von Sprachbildern*. 7. Auflage Heidelberg: Carl-Auer.
- Petry, Christian (1968): *Studenten aufs Schafott. Die Weiße Rose und ihr Scheitern*. München: R. Piper & Co.
- Steffahn, Harald (1992): *Die Weiße Rose, mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten*. Originalausgabe Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Vogel, Winfried (2005): Alexander Schmorell und Russland. In: Bald, Detlef (Hrsg.), „Wider die Kriegsmaschinerie“. *Kriegserfahrungen und Motive des Widerstandes der „Weissen Rose“*, 58–98. Essen: Klartext.
- Zankel, Sönke (2006): *Die Weisse Rose war nur der Anfang. Geschichte eines Widerstandskreises*. Köln, Weimar, Wien: Böhlau.
- Zankel, Sönke (2008): *Mit Flugblättern gegen Hitler. Der Widerstandskreis um Hans Scholl und Alexander Schmorell*. Köln, Weimar, Wien: Böhlau.
- Schulz, Kirsten (20.04.2005): *Sophie Scholl und die Weiße Rose: Hans Scholl*. <http://www.bpb.de/geschichte/nationalsozialismus/weisse-rose/60965/hans-scholl> (23.12.2018).
- Schulz, Kirsten (20.04.2005): *Sophie Scholl und die Weiße Rose: Sophie Scholl*. <http://www.bpb.de/geschichte/nationalsozialismus/weisse-rose/60955/sophie-scholl> (23.12.2018).
- Schulz, Kirsten (20.04.2005): *Sophie Scholl und die Weiße Rose: Flugblatt I*. <http://www.bpb.de/geschichte/nationalsozialismus/weisse-rose/61009/flugblatt-i> (23.12.2018).
- Schulz, Kirsten (20.04.2005): *Sophie Scholl und die Weiße Rose: Flugblatt II*. <http://www.bpb.de/geschichte/nationalsozialismus/weisse-rose/61015/flugblatt-ii> (23.12.2018).
- Schulz, Kirsten (20.04.2005): *Sophie Scholl und die Weiße Rose: Flugblatt III*. <http://www.bpb.de/geschichte/nationalsozialismus/weisse-rose/61019/flugblatt-iii> (23.12.2018).
- Schulz, Kirsten (20.04.2005): *Sophie Scholl und die Weiße Rose: Flugblatt IV*. <http://www.bpb.de/geschichte/nationalsozialismus/weisse-rose/61022/flugblatt-iv> (23.12.2018).
- Schulz, Kirsten (20.04.2005): *Sophie Scholl und die Weiße Rose: Flugblatt V*. <http://www.bpb.de/geschichte/nationalsozialismus/weisse-rose/61025/flugblatt-v> (23.12.2018).
- Schulz, Kirsten (20.04.2005): *Sophie Scholl und die Weiße Rose: Flugblatt VI*. <http://www.bpb.de/geschichte/nationalsozialismus/weisse-rose/61028/flugblatt-vi> (23.12.2018).
- Sturm, Reinhard (23.12.2011): *Kampf um die Republik 1919 - 1923*. <http://www.bpb.de/geschichte/nationalsozialismus/dossier-nationalsozialismus/39531/kampf-um-die-republik-1919-1923?p=all> (23.12.2018).

Anhang

Flugblatt I

Nichts ist eines Kulturvolkes unwürdiger, als sich ohne Widerstand von einer verantwortungslosen und dunklen Trieben ergebenen Herrscherclique "regieren" zu lassen. Ist es nicht so, daß sich jeder ehrliche Deutsche heute seiner Regierung schämt, und wer von uns ahnt das Ausmaß der Schmach, die über uns und unsere Kinder kommen wird, wenn einst der Schleier von unseren Augen gefallen ist und die grauensvollsten und jegliches Maß unendlich überschreitenden Verbrechen ans Tageslicht treten? Wenn das deutsche Volk schon so in seinem tiefsten Wesen korrumpiert und zerfallen ist, daß es, ohne eine Hand zu regen, im leichtsinnigen Vertrauen auf eine fragwürdige Gesetzmäßigkeit der Geschichte das Höchste, das ein Mensch besitzt und das ihn über jede andere Kreatur erhöht, nämlich den freien Willen, preisgibt, die Freiheit des Menschen preisgibt, selbst mit einzugreifen in das Rad der Geschichte und es seiner vernünftigen Entscheidung unterzuordnen - wenn die Deutschen, so jeder Individualität bar, schon so sehr zur geistlosen und feigen Masse geworden sind, dann, ja dann verdienen sie den Untergang.

Goethe spricht von den Deutschen als einem tragischen Volke, gleich dem der Juden und Griechen, aber heute hat es eher den Anschein, als sei es eine seichte, willenlose Herde von Mitläufern, denen das Mark aus dem Innersten gesogen und die nun ihres Kerns beraubt, bereit sind, sich in den Untergang hetzen zu lassen. Es scheint so - aber es ist nicht so; vielmehr hat man in langsamer, trügerischer, systematischer Vergewaltigung jeden einzelnen in ein geistiges Gefängnis gesteckt, und erst als er darin gefesselt lag, wurde er sich des Verhängnisses bewußt. Wenige nur erkannten das drohende Verderben, und der Lohn für ihr heroisches Mahnen war der Tod. Über das Schicksal dieser Menschen wird noch zu reden sein.

Wenn jeder wartet, bis der andere anfängt, werden die Boten der rächenden Nemesis unaufhaltsam näher und näher rücken, dann wird auch das letzte Opfer sinnlos in den Rachen des unersättlichen Dämons geworfen sein. Daher muß jeder einzelne seiner Verantwortung als Mitglied der christlichen und abendländischen Kultur bewußt in dieser letzten Stunde sich wehren, soviel er kann, arbeiten wider die Geißel der Menschheit, wider den Faschismus und jedes ihm ähnliche System des absoluten Staates. Leistet passiven Widerstand - Widerstand -, wo immer Ihr auch seid, verhindert das Weiterlaufen dieser atheistischen Kriegsmaschine, ehe es zu spät ist, ehe die letzten Städte ein Trümmerhaufen sind, gleich Köln, und ehe die letzte Jugend des Volkes irgendwo für die Hybris eines Untermenschen verblutet ist. Vergeßt nicht, daß ein jedes Volk diejenige Regierung verdient, die es erträgt!

Aus Friedrich Schiller, "Die Gesetzgebung des Lykurgus und Solon":

"... Gegen seinen eigenen Zweck gehalten, ist die Gesetzgebung des Lykurgus ein Meisterstück der Staats- und Menschenkunde. Er wollte einen mächtigen, in sich selbst gegründeten, unzerstörbaren Staat; politische Stärke und Dauerhaftigkeit waren das Ziel, wonach er strebte, und dieses Ziel hat er so weit erreicht, als unter seinen Umständen möglich war. Aber hält man den Zweck, welchen Lykurgus sich vorsetzte, gegen den Zweck der Menschheit, so muß eine tiefe Mißbilligung an die Stelle der Bewunderung treten, die uns der erste flüchtige Blick abgewonnen hat. Alles darf dem Besten des Staats zum Opfer gebracht werden, nur dasjenige nicht, dem der Staat selbst nur als ein Mittel dient. Der Staat selbst ist niemals Zweck, er ist nur wichtig als eine Bedingung, unter welcher der Zweck der Menschheit erfüllt werden kann, und dieser Zweck der Menschheit ist kein anderer, als Ausbildung aller Kräfte des Menschen, Fortschreitung. Hindert eine Staatsverfassung, daß alle Kräfte, die im Menschen liegen, sich entwickeln; hindert sie die Fortschreitung des Geistes, so ist sie verwerflich und schädlich, sie mag übrigens noch so durchdacht und in ihrer Art noch so vollkommen sein. Ihre Dauerhaftigkeit selbst gereicht ihr alsdann viel mehr zum Vorwurf als zum Ruhme - sie ist dann nur ein verlängertes Übel; je länger sie Bestand hat, um so schädlicher ist sie.

... Auf Unkosten aller sittlichen Gefühle wurde das politische Verdienst errungen und die Fähigkeit dazu ausgebildet. In Sparta gab es keine eheliche Liebe, keine Mutterliebe, keine kindliche Liebe, keine Freundschaft es gab nichts als Bürger, nichts als bürgerliche Tugend.

... Ein Staatsgesetz machte den Spartanern die Unmenschlichkeit gegen ihre Sklaven zur Pflicht; in diesen unglücklichen Schlachtopfern wurde die Menschheit beschimpft und mißhandelt. In dem spartanischen Gesetzbuche selbst wurde der gefährliche Grundsatz gepredigt, Menschen als Mittel und nicht als Zwecke zu betrachten dadurch wurden die Grundfesten des Naturrechts und der Sittlichkeit gesetzmäßig eingerissen.

... Welch schöneres Schauspiel gibt der rauhe Krieger Gaius Marcius in seinem Lager vor Rom, der Rache und Sieg aufopfert, weil er die Tränen der Mutter nicht fließen sehen kann!

... Der Staat (des Lykurgus) könnte nur unter der einzigen Bedingung fortdauern, wenn der Geist des Volks stillstünde; er könnte sich also nur dadurch erhalten, daß er den höchsten und einzigen Zweck eines Staates verfehlte."

Aus Goethes "Des Epimenides Erwachen", zweiter Aufzug, vierter Auftritt:

Genien:

Doch was dem Abgrund kühn entstiegen,
Kann durch ein ehernes Geschick
Den halben Weltkreis übersiegen,

Zum Abgrund muß es doch zurück.
Schon droht ein ungeheures Bangen,
Vergebens wird er widerstehn!
Und alle, die noch an ihm hängen,
Sie müssen mit zu Grunde gehn.

Hoffnung:

Nun begeg' ich meinen Braven,
Die sich in der Nacht versammelt,
Um zu schweigen, nicht zu schlafen,
Und das schöne Wort der Freiheit
Wird gelispelt und gestammelt,
Bis in ungewohnter Neuheit
Wir an unsrer Tempel Stufen
Wieder neu entzückt es rufen:
(Mit Überzeugung, laut:)
Freiheit!
(gemässigter:)
Freiheit!
(von allen Seiten und Enden Echo:)
Freiheit!

Wir bitten Sie, dieses Blatt mit möglichst vielen Durchschlägen abzuschreiben und weiterzuverteilen!

Flugblatt II

Man kann sich mit dem Nationalsozialismus geistig nicht auseinandersetzen, weil er ungeistig ist. Es ist falsch, wenn man von einer nationalsozialistischen Weltanschauung spricht, denn wenn es diese gäbe, müßte man versuchen, sie mit geistigen Mitteln zu beweisen oder zu bekämpfen - die Wirklichkeit aber bietet uns ein völlig anderes Bild: schon in ihrem ersten Keim war diese Bewegung auf den Betrug des Mitmenschen angewiesen, schon damals war sie im Innersten verfault und konnte sich nur durch die stete Lüge retten.

Schreibt doch Hitler selbst in einer frühen Auflage "seines" Buches (ein Buch, das in dem übelsten Deutsch geschrieben worden ist, das ich je gelesen habe; dennoch ist es von dem Volke der Dichter und Denker zur Bibel erhoben worden): "Man glaubt nicht, wie man ein Volk betrügen muß, um es zu regieren." Wenn sich nun am Anfang dieses Krebsgeschwürs des deutschen Volkes noch nicht allzusehr bemerkbar gemacht hatte, so nur deshalb, weil noch gute Kräfte genug am Werk waren, es zurückzuhalten.

Wie es aber größer und größer wurde und schließlich mittels einer letzten gemeinen Korruption zur Macht kam, das Geschwür gleichsam aufbrach und den ganzen Körper besudelte, versteckte sich die Mehrzahl der früheren Gegner, flüchtete die deutsche Intelligenz in ein Kellerloch, um dort als Nachtschattengewächs, dem Licht und der Sonne verborgen, allmählich zu ersticken. Jetzt stehen wir vor dem Ende. Jetzt kommt es darauf an, sich gegenseitig wiederzufinden, aufzuklären von Mensch zu Mensch, immer daran zu denken und sich keine Ruhe zu geben, bis auch der Letzte von der äußersten Notwendigkeit seines Kämpfens wider dieses System überzeugt ist. Wenn so eine Welle des Aufruhrs durch das Land geht, wenn "es in der Luft liegt", wenn

viele mitmachen, dann kann in einer letzten, gewaltigen Anstrengung dieses System abgeschüttelt werden. Ein Ende mit Schrecken ist immer noch besser als ein Schrecken ohne Ende.

Es ist uns nicht gegeben, ein endgültiges Urteil über den Sinn unserer Geschichte zu fällen. Aber wenn diese Katastrophe uns zum Heile dienen soll, so doch nur dadurch: durch das Leid gereinigt zu werden, aus der tiefsten Nacht heraus das Licht zu ersehnen, sich aufzuraffen und endlich mitzuhelfen, das Joch abzuschütteln, das die Welt bedrückt.

Nicht über die Judenfrage wollen wir in diesem Blatte schreiben, keine Verteidigungsrede verfassen - nein, nur als Beispiel wollen wir die Tatsache kurz anführen, die Tatsache, daß seit der Eroberung Polens dreihunderttausend Juden in diesem Land auf bestialischste Art ermordet worden sind. Hier sehen wir das fürchterlichste Verbrechen an der Würde des Menschen, ein Verbrechen, dem sich kein ähnliches in der ganzen Menschengeschichte an die Seite stellen kann. Auch die Juden sind doch Menschen - man mag sich zur Judenfrage stellen wie man will -, und an Menschen wurde solches verübt. Vielleicht sagt jemand, die Juden hätten ein solches Schicksal verdient; diese Behauptung wäre eine ungeheure Anmaßung; aber angenommen, es sagte jemand dies, wie stellt er sich dann zu der Tatsache, daß die gesamte polnische adelige Jugend vernichtet worden ist (gebe Gott, daß sie es noch nicht ist!)?

Auf welche Art, fragen Sie, ist solches geschehen? Alle männlichen Sprößlinge aus adeligen Geschlechtern zwischen 15 und 20 Jahren wurden in Konzentrationslager nach Deutschland zur Zwangsarbeit, alle Mädchen gleichen Alters nach Norwegen in die Bordelle der SS verschleppt! Wozu wir dies Ihnen alles erzählen, da Sie es schon selber wissen, wenn nicht diese, so andere gleich schwere Verbrechen des fürchterlichen Untermenschentums? Weil hier eine Frage berührt wird, die uns alle zutiefst angeht und allen zu denken geben muß. Warum verhält sich das deutsche Volk angesichts all dieser scheußlichsten menschenunwürdigsten Verbrechen so apathisch? Kaum irgend jemand macht sich Gedanken darüber. Die Tatsache wird als solche hingenommen und ad acta gelegt. Und wieder schläft das deutsche Volk in seinem stumpfen, blöden Schlaf weiter und gibt diesen faschistischen Verbrechern Mut und Gelegenheit, weiterzutöten -, und diese tun es.

Sollte dies ein Zeichen dafür sein, daß die Deutschen in ihren primitivsten menschlichen Gefühlen verroht sind, daß keine Saite in ihnen schrill aufschreit im Angesicht solcher Taten, daß sie in einen tödlichen Schlaf versunken sind, aus dem es kein Erwachen mehr gibt, nie, niemals? Es scheint so und ist es bestimmt, wenn der Deutsche nicht endlich aus dieser Dumpfheit auffährt, wenn er nicht protestiert, wo immer er nur kann, gegen diese Verbrecherclique, wenn er mit diesen Hunderttausenden von Opfern nicht mitleidet. Und nicht nur Mitleid muß er empfinden, nein, noch viel mehr: Mitschuld. Denn er gibt durch sein apathisches Verhalten diesen dunklen Menschen erst die Möglichkeit, so zu handeln, er leidet diese "Regierung", die eine so unendliche Schuld auf sich geladen hat, ja, er ist doch selbst schuld daran, daß sie überhaupt entstehen konnte!

Ein jeder will sich von einer solchen Mitschuld freisprechen, ein jeder tut es und schläft dann wieder mit ruhigstem, bestem Gewissen. Aber er kann sich nicht freisprechen, ein jeder ist schuldig, schuldig, schuldig! Doch ist es noch nicht zu spät, diese abscheulichste aller Mißgeburten von Regierungen aus der Welt zu schaffen, um nicht noch mehr Schuld auf sich zu laden. Jetzt, da uns in den letzten Jahren die Augen vollkommen geöffnet worden sind, da wir wissen, mit wem wir es zu tun haben, jetzt ist es allerhöchste Zeit, diese braune Horde auszurotten. Bis zum Ausbruch des Krieges war der größte Teil des deutschen Volkes geblendet, die Nationalsozialisten zeigten sich nicht in ihrer wahren Gestalt, doch jetzt, da man sie erkannt hat, muß es die einzige und höchste Pflicht, ja heiligste Pflicht eines jeden Deutschen sein, diese Bestien zu vertilgen.

"Der, des Verwaltung unauffällig ist, des Volk ist froh. Der, des Verwaltung aufdringlich ist, des Volk ist gebrochen. Elend, ach, ist es, worauf Glück sich aufbaut. Glück, ach, verschleiert nur Elend. Wo soll das hinaus? Das Ende ist nicht abzusehen. Das Geordnete verkehrt sich in Unordnung, das Gute verkehrt sich in Schlechtes. Das Volk gerät in Verwirrung. Ist es nicht so, täglich, seit langem? Daher ist der Hohe Mensch rechteckig, aber er stößt nicht an, er ist kantig, aber verletzt nicht, er ist aufrecht, aber nicht schroff. Er ist klar, aber will nicht glänzen." Lao-tse.

"Wer unternimmt, das Reich zu beherrschen und es nach seiner Willkür zu gestalten; ich sehe ihn sein Ziel nicht erreichen; das ist alles." "Das Reich ist ein lebendiger Organismus; es kann nicht gemacht werden, wahrlich! Wer daran machen will, verdirbt es, wer sich seiner bemächtigen will, verliert es." Daher: "Von den Wesen gehen manche voraus, andere folgen ihnen, manche atmen warm, manche kalt, manche sind stark, manche schwach, manche erlangen Fülle, andere unterliegen." "Der Hohe Mensch daher läßt ab von Übertriebenheit, läßt ab von Überhebung, läßt ab von Übergriffen." Lao-tse

Wir bitten, diese Schrift mit möglichst vielen Durchschlägen abzuschreiben und weiterzuverteilen

Flugblatt III

"Salus publica suprema lex."

Alle idealen Staatsformen sind Utopien. Ein Staat kann nicht rein theoretisch konstruiert werden, sondern er muß ebenso wachsen, reifen wie der einzelne Mensch. Aber es ist nicht zu vergessen, daß am Anfang einer jeden Kultur die Vorform des Staates vorhanden war. Die Familie ist so alt wie die Menschen selbst, und aus diesem anfänglichen Zusammensein hat sich der vernunftbegabte Mensch einen Staat geschaffen, dessen Grund die Gerechtigkeit und dessen höchstes Gesetz das Wohl Aller sein soll. Der Staat soll eine Analogie der göttlichen Ordnung darstellen, und die höchste aller Utopien, die civitas Dei, ist das Vorbild, dem er sich letzten Endes nähern soll.

Wir wollen hier nicht urteilen über die verschiedenen möglichen Staatsformen, die Demokratie, die konstitutionelle Monarchie, das Königtum usw. Nur eines will eindeutig und klar herausgehoben werden: jeder einzelne Mensch hat einen

Anspruch auf einen brauchbaren und gerechten Staat, der die Freiheit des einzelnen als auch das Wohl der Gesamtheit sichert. Denn der Mensch soll nach Gottes Willen frei und unabhängig im Zusammenleben und Zusammenwirken der staatlichen Gemeinschaft sein natürliches Ziel, sein irdisches Glück in Selbständigkeit und Selbsttätigkeit zu erreichen suchen.

Unser heutiger "Staat" aber ist die Diktatur des Bösen. "Das wissen wir schon lange", höre ich Dich einwenden, "und wir haben es nicht nötig, daß uns dies hier noch einmal vorgehalten wird." Aber, frage ich Dich, wenn Ihr das wißt, warum regt Ihr Euch nicht, warum duldet Ihr, daß diese Gewalthaber Schritt für Schritt offen und im verborgenen eine Domäne Eures Rechts nach der anderen rauben, bis eines Tages nichts, aber auch gar nichts übrigbleiben wird als ein mechanisiertes Staatsgetriebe, kommandiert von Verbrechern und Säufern? Ist Euer Geist schon so sehr der Vergewaltigung unterlegen, daß Ihr vergeßt, daß es nicht nur Euer Recht, sondern Eure sittliche Pflicht ist, dieses System zu beseitigen?

Wenn aber ein Mensch nicht mehr die Kraft aufbringt, sein Recht zu fordern, dann muß er mit absoluter Notwendigkeit untergehen. Wir würden es verdienen, in alle Welt verstreut zu werden wie der Staub vor dem Winde, wenn wir uns in dieser zwölften Stunde nicht aufräfften und endlich den Mut aufbrächten, der uns seither gefehlt hat. Verbergt nicht Eure Feigheit unter dem Mantel der Klugheit. Denn mit jedem Tag, da Ihr noch zögert, da Ihr dieser Ausgeburt der Hölle nicht widersteht, wächst Eure Schuld gleich einer parabolischen Kurve höher und immer höher.

Viele, vielleicht die meisten Leser dieser Blätter sind sich darüber nicht klar, wie sie einen Widerstand ausüben sollen. Sie sehen keine Möglichkeiten. Wir wollen versuchen, ihnen zu zeigen, daß ein jeder in der Lage ist, etwas beizutragen zum Sturz dieses Systems. Nicht durch individualistische Gegnerschaft, in der Art verbitterter Einsiedler, wird es möglich werden, den Boden für einen Sturz dieser "Regierung" reif zu machen oder gar den Umsturz möglichst bald herbeizuführen, sondern nur durch die Zusammenarbeit vieler überzeugter, tatkräftiger Menschen, Menschen, die sich einig sind, mit welchen Mitteln sie ihr Ziel erreichen können. Wir haben keine reiche Auswahl an solchen Mitteln, nur ein einziges steht uns zur Verfügung - der passive Widerstand.

Der Sinn und das Ziel des passiven Widerstandes ist, den Nationalsozialismus zu Fall zu bringen, und in diesem Kampf ist vor keinem Weg, vor keiner Tat zurückzuschrecken, mögen sie auf Gebieten liegen, auf welchen sie auch wollen. An allen Stellen muß der Nationalsozialismus angegriffen werden, an denen er nur angreifbar ist. Ein Ende muß diesem Unstaat möglichst bald bereitet werden - ein Sieg des faschistischen Deutschland in diesem Kriege hätte unabsehbare, fürchterliche Folgen. Nicht der militärische Sieg über den Bolschewismus darf die erste Sorge für jeden Deutschen sein, sondern die Niederlage der Nationalsozialisten. Dies muß unbedingt an erster Stelle stehen. Die größere Notwendigkeit dieser letzten Forderung werden wir Ihnen in einem unserer nächsten Blätter beweisen.

Und jetzt muß sich ein jeder entschiedene Gegner des Nationalsozialismus die Frage vorlegen: Wie kann er gegen den gegenwärtigen "Staat" am wirksamsten ankämpfen, wie ihm die empfindlichsten Schläge beibringen? Durch den passiven Widerstand - zweifellos. Es ist klar, daß wir unmöglich für jeden einzelnen Richtlinien für sein Verhalten geben können, nur allgemein andeuten können wir, den Weg zur Verwirklichung muß jeder selber finden.

Sabotage in Rüstungs- und kriegswichtigen Betrieben, Sabotage in allen Versammlungen, Kundgebungen, Festlichkeiten, Organisationen, die durch die nationalsozialistische Partei ins Leben gerufen werden. Verhinderung des reibungslosen Ablaufs der Kriegsmaschine (einer Maschine, die nur für einen Krieg arbeitet, der allein um die Rettung und Erhaltung der nationalsozialistischen Partei und ihrer Diktatur geht). Sabotage auf allen wissenschaftlichen und geistigen Gebieten, die für eine Fortführung des gegenwärtigen Krieges tätig sind - sei es in Universitäten, Hochschulen, Laboratorien, Forschungsanstalten, technischen Büros. Sabotage in allen Veranstaltungen kultureller Art, die das "Ansehen" der Faschisten im Volke heben könnten. Sabotage in allen Zweigen der bildenden Künste, die nur im geringsten im Zusammenhang mit dem Nationalsozialismus stehen und ihm dienen. Sabotage in allem Schrifttum, allen Zeitungen, die im Solde der "Regierung" stehen, für ihre Ideen, für die Verbreitung der braunen Lüge kämpfen. Opfert nicht einen Pfennig bei Straßensammlungen (auch wenn sie unter dem Deckmantel wohltätiger Zwecke durchgeführt werden). Denn dies ist nur eine Tarnung.

In Wirklichkeit kommt das Ergebnis weder dem Roten Kreuz noch den Notleidenden zugute. Die Regierung braucht dies Geld nicht, ist auf diese Sammlungen finanziell nicht angewiesen - die Druckmaschinen laufen ja ununterbrochen und stellen jede beliebige Menge Papiergeld her. Das Volk muß aber dauernd in Spannung gehalten werden, nie darf der Druck der Kandare nachlassen! Gebt nichts für die Metall-, Spinnstoff- und andere Sammlungen. Sucht alle Bekannten auch aus den unteren Volksschichten von der Sinnlosigkeit einer Fortführung, von der Aussichtslosigkeit dieses Krieges, von der geistigen und wirtschaftlichen Versklavung durch den Nationalsozialismus, von der Zerstörung aller sittlichen und religiösen Werte zu überzeugen und zum passiven Widerstand zu veranlassen!

Aristoteles, "Über die Politik": "... ferner gehört es" (zum Wesen der Tyrannis), "dahin zu streben, daß ja nichts verborgen bleibe, was irgendein Untertan spricht oder tut, sondern überall Späher ihn belauschen, ... ferner alle Welt miteinander zu verhetzen und Freunde mit Freunden zu verfeinden und das Volk mit den Vornehmen und die Reichen unter sich. Sodann gehört es zu solchen tyrannischen Maßregeln, die Untertanen arm zu machen, damit die Leibwache besoldet werden kann, und sie, mit der Sorge um ihren täglichen Erwerb beschäftigt, keine Zeit und Muße haben, Verschwörungen anzustiften... Ferner aber auch solche hohe Einkommensteuern, wie die in Syrakus auferlegten, denn unter Dionysios hatten die Bürger dieses Staates in fünf Jahren glücklich ihr ganzes Vermögen in Steuern ausgegeben. Und auch beständig Kriege zu erregen, ist der Tyrann geneigt..."

Bitte vervielfältigen und weitergeben

Flugblatt IV

Es ist eine alte Weisheit, die man Kindern immer wieder aufs neue predigt, daß, wer nicht hören will, fühlen muß. Ein kluges Kind wird sich aber die Finger nur einmal am heißen Ofen verbrennen. In den vergangenen Wochen hatte Hitler sowohl in Afrika, als auch in Rußland Erfolge zu verzeichnen. Die Folge davon war, daß der Optimismus auf der einen, die Bestürzung und der Pessimismus auf der anderen Seite des Volkes mit einer der deutschen Trägheit unvergleichlichen Schnelligkeit anstieg. Allenthalben hörte man unter den Gegnern Hitlers, also unter dem besseren Teil des Volkes, Klagerufe, Worte der Enttäuschung und der Entmutigung, die nicht selten in dem Ausruf endigten: "Sollte nun Hitler doch...?"

Indessen ist der deutsche Angriff auf Ägypten zum Stillstand gekommen, Rommel muß in einer gefährlich exponierten Lage verharren aber noch geht der Vormarsch im Osten weiter. Dieser scheinbare Erfolg ist unter den grauenhaftesten Opfern erkaufte worden, so daß er schon nicht mehr als vorteilhaft bezeichnet werden kann. Wir warnen daher vor jedem Optimismus.

Wer hat die Toten gezählt, Hitler oder Goebbels - wohl keiner von beiden. Täglich fallen in Rußland Tausende. Es ist die Zeit der Ernte, und der Schnitter fährt mit vollem Zug in die reife Saat. Die Trauer kehrt ein in die Hütten der Heimat und niemand ist da, der die Tränen der Mütter trocknet, Hitler aber belügt die, deren teuerstes Gut er geraubt und in den sinnlosen Tod getrieben hat.

Jedes Wort, das aus Hitlers Munde kommt, ist Lüge. Wenn er Frieden sagt, meint er den Krieg, und wenn er in frevelhaftester Weise den Namen des Allmächtigen nennt, meint er die Macht des Bösen, den gefallenen Engel, den Satan. Sein Mund ist der stinkende Rachen der Hölle, und seine Macht ist im Grunde verworfen. Wohl muß man mit rationalen Mitteln den Kampf wider den nationalsozialistischen Terrorstaat führen; wer aber heute noch an der realen Existenz der dämonischen Mächte zweifelt, hat den metaphysischen Hintergrund dieses Krieges bei weitem nicht begriffen. Hinter dem Konkreten, hinter dem sinnlich Wahrnehmbaren, hinter allen sachlichen, logischen Überlegungen steht das Irrationale, d.i. der Kampf wider den Dämon, wider den Boten des Antichrists.

Überall und zu allen Zeiten haben die Dämonen im Dunkeln gelauert auf die Stunde, da der Mensch schwach wird, da er seine ihm von Gott auf Freiheit gegründete Stellung im ordo eigenmächtig verläßt, da er dem Druck des Bösen nachgibt, sich von den Mächten höherer Ordnung loslöst und so, nachdem er den ersten Schritt freiwillig getan, zum zweiten und dritten und immer mehr getrieben wird mit rasend steigender Geschwindigkeit - überall und zu allen Zeiten der höchsten Not sind Menschen aufgestanden, Propheten, Heilige, die ihre Freiheit gewahrt hatten, die auf den Einzigen Gott hinwiesen und mit seiner Hilfe das Volk zur Umkehr mahnten. Wohl ist der Mensch frei, aber er ist wehrlos wider das Böse ohne den wahren Gott, er ist wie ein Schiff ohne Ruder, dem Sturme preisgegeben, wie ein Säugling ohne Mutter, wie eine Wolke, die sich auflöst.

Gibt es, so frage ich Dich, der Du ein Christ bist, gibt es in diesem Ringen um die Erhaltung Deiner höchsten Güter ein Zögern, ein Spiel mit Intrigen, ein Hinausschieben der Entscheidung in der Hoffnung, daß ein anderer die Waffen erhebt, um Dich zu verteidigen? Hat Dir nicht Gott selbst die Kraft und den Mut gegeben zu kämpfen? Wir müssen das Böse dort angreifen, wo es am mächtigsten ist, und es ist am mächtigsten in der Macht Hitlers.

"Ich wandte mich und sah an alles Unrecht, das geschah unter der Sonne; und siehe, da waren Tränen derer, so Unrecht litten und hatten keinen Tröster; und die ihnen Unrecht taten, waren so mächtig, daß sie keinen Tröster haben konnten. Da lobte ich die Toten, die schon gestorben waren, mehr denn die Lebendigen, die noch das Leben hatten..." (Sprüche)

Novalis: "Wahrhafte Anarchie ist das Zeugungselement der Religion. Aus der Vernichtung alles Positiven hebt sie ihr glorreiches Haupt als neue Weltstifterin empor... Wenn Europa wieder erwachen wollte, wenn ein Staat der Staaten, eine politische Wissenschaftslehre bevorstände! Sollte etwa die Hierarchie... das Prinzip des Staatenvereins sein?... Es wird so lange Blut über Europa strömen, bis die Nationen ihren fürchterlichen Wahnsinn gewahr werden, der sie im Kreis herumtreibt, und von heiliger Musik getroffen und besänftigt zu ehemaligen Altären in bunter Vermischung treten, Werke des Friedens vornehmen und ein großes Friedensfest auf den rauchenden Walstätten mit heißen Tränen gefeiert wird. Nur die Religion kann Europa wieder aufwecken und das Völkerrecht sichern und die Christenheit mit neuer Herrlichkeit sichtbar auf Erden in ihr friedensstiftendes Amt installieren."

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß die Weiße Rose nicht im Solde einer ausländischen Macht steht. Obgleich wir wissen, daß die nationalsozialistische Macht militärisch gebrochen werden muß, suchen wir eine Erneuerung des schwerverwundeten deutschen Geistes von innen her zu erreichen. Dieser Wiedergeburt muß aber die klare Erkenntnis aller Schuld, die das deutsche Volk auf sich geladen hat, und ein rücksichtsloser Kampf gegen Hitler und seine allzuvielen Helfershelfer, Parteimitglieder, Quislinge usw. vorausgehen. Mit aller Brutalität muß die Kluft zwischen dem besseren Teil des Volkes und allem, was mit dem Nationalsozialismus zusammenhängt, aufgerissen werden. Für Hitler und seine Anhänger gibt es auf dieser Erde keine Strafe, die ihren Taten gerecht wäre.

Aber aus Liebe zu kommenden Generationen muß nach Beendigung des Krieges ein Exempel statuiert werden, daß niemand auch nur die geringste Lust je verspüren sollte, Ähnliches aufs neue zu versuchen. Vergeßt auch nicht die kleinen Schurken dieses Systems, merkt Euch die Namen, auf daß keiner entkomme! Es soll ihnen nicht gelingen, in letzter Minute noch nach diesen Scheußlichkeiten die Fahne zu wechseln und so zu tun, als ob nichts gewesen wäre! Zu Ihrer Beruhigung möchten wir noch hinzufügen, daß die Adressen der Leser der Weißen Rose nirgendwo schriftlich niedergelegt sind. Die Adressen sind willkürlich Adreßbüchern entnommen.

Wir schweigen nicht, wir sind Euer böses Gewissen; die Weiße Rose läßt Euch keine Ruhe!

Bitte vervielfältigen und weitersenden!

Flugblatt V

Aufruf an alle Deutsche!

Der Krieg geht seinem sicheren Ende entgegen. Wie im Jahre 1918 versucht die deutsche Regierung alle Aufmerksamkeit auf die wachsende U-Boot-Gefahr zu lenken, während im Osten die Armeen unaufhörlich zurückströmen, im Westen die Invasion erwartet wird. Die Rüstung Amerikas hat ihren Höhepunkt noch nicht erreicht, aber heute schon übertrifft sie alles in der Geschichte seither Dagewesene. Mit mathematischer Sicherheit führt Hitler das deutsche Volk in den Abgrund. Hitler kann den Krieg nicht gewinnen, nur noch verlängern! Seine und seiner Helfer Schuld hat jedes Maß unendlich überschritten. Die gerechte Strafe rückt näher und näher!

Was aber tut das deutsche Volk? Es sieht nicht und es hört nicht. Blindlings folgt es seinen Verführern ins Verderben. Sieg um jeden Preis! haben sie auf ihre Fahne geschrieben. Ich kämpfe bis zum letzten Mann, sagt Hitler - indes ist der Krieg bereits verloren.

Deutsche! Wollt Ihr und Eure Kinder dasselbe Schicksal erleiden, das den Juden widerfahren ist? Wollt Ihr mit dem gleichen Maße gemessen werden wie Eure Verführer? Sollen wir auf ewig das von aller Welt gehaßte und ausgestoßene Volk sein? Nein! Darum trennt Euch von dem nationalsozialistischen Untermenschentum! Beweist durch die Tat, daß Ihr anders denkt! Ein neuer Befreiungskrieg bricht an. Der bessere Teil des Volkes kämpft auf unserer Seite. Zerreißt den Mantel der Gleichgültigkeit, den Ihr um Euer Herz gelegt! Entscheidet Euch, ehe es zu spät ist!

Glaubt nicht der nationalsozialistischen Propaganda, die Euch den Bolschewistenschreck in die Glieder gejagt hat! Glaubt nicht, daß Deutschlands Heil mit dem Sieg des Nationalsozialismus auf Gedeih und Verderben verbunden sei! Ein Verbrechen kann keinen deutschen Sieg erringen. Trennt Euch rechtzeitig von allem, was mit dem Nationalsozialismus zusammenhängt! Nachher wird ein schreckliches, aber gerechtes Gericht kommen über die, so sich feig und unentschlossen verborgen hielten.

Was lehrt uns der Ausgang dieses Krieges, der nie ein nationaler war?

Der imperialistische Machtgedanke muß, von welcher Seite er auch kommen möge, für alle Zeit unschädlich gemacht werden. Ein einseitiger preußischer Militarismus darf nie mehr zur Macht gelangen. Nur in großzügiger Zusammenarbeit der europäischen Völker kann der Boden geschaffen werden, auf welchem ein neuer Aufbau möglich sein wird. Jede zentralistische Gewalt, wie sie der preußische Staat in Deutschland und Europa auszuüben versucht hat, muß im Keime erstickt werden. Das kommende Deutschland kann nur föderalistisch sein. Nur eine gesunde föderalistische Staatenordnung vermag heute noch das

geschwächte Europa mit neuem Leben zu erfüllen. Die Arbeiterschaft muß durch einen vernünftigen Sozialismus aus ihrem Zustand niedrigster Sklaverei befreit werden. Das Truggebilde der autarken Wirtschaft muß in Europa verschwinden. Jedes Volk, jeder einzelne hat ein Recht auf die Güter der Welt!

Freiheit der Rede, Freiheit des Bekenntnisses, Schutz des einzelnen Bürgers vor der Willkür verbrecherischer Gewaltstaaten, das sind die Grundlagen des neuen Europa.

Unterstützt die Widerstandsbewegung, verbreitet die Flugblätter!

Flugblatt VI

Kommilitoninnen! Kommilitonen!

Erschüttert steht unser Volk vor dem Untergang der Männer von Stalingrad. Dreihundertdreißigtausend deutsche Männer hat die geniale Strategie des Weltkriegsgefreiten sinn- und verantwortungslos in Tod und Verderben gehetzt. Führer, wir danken dir! Es gärt im deutschen Volk: Wollen wir weiter einem Dilettanten das Schicksal unserer Armeen anvertrauen? Wollen wir den niedrigsten Machtinstinkten einer Parteilique den Rest unserer deutschen Jugend opfern? Nimmermehr!

Der Tag der Abrechnung ist gekommen, der Abrechnung der deutschen Jugend mit der verabscheuungswürdigsten Tyrannei, die unser Volk je erduldet hat. Im Namen der ganzen deutschen Jugend fordern wir vom Staat Adolf Hitlers die persönliche Freiheit, das kostbarste Gut der Deutschen zurück, um das er uns in der erbärmlichsten Weise betrogen hat.

In einem Staat rücksichtsloser Knebelung jeder freien Meinungsäußerung sind wir aufgewachsen. HJ, SA und SS haben uns in den fruchtbarsten Bildungsjahren unseres Lebens zu uniformieren, zu revolutionieren, zu narkotisieren versucht. "Weltanschauliche Schulung" hieß die verächtliche Methode, das aufkeimende Selbstdenken und Selbstwerten in einem Nebel leerer Phrasen zu ersticken. Eine Führerauslese, wie sie teuflischer und zugleich bornierter nicht gedacht werden kann, zieht ihre künftigen Parteibonzen auf Ordensburg zu gottlosen, schamlosen und gewissenlosen Ausbeutern und Mordbuben heran, zur blinden, stupiden Führergefollenschaft.

Wir "Arbeiter des Geistes" wären gerade recht, dieser neuen Herrschaft den Knüppel zu machen. Frontkämpfer werden von Studentenfürhern und Gauleiteraspiranten wie Schulbuben gemaßregelt, Gauleiter greifen mit geilen Späßen den Studentinnen an die Ehre. Deutsche Studentinnen haben an der Münchner Hochschule auf die Besudelung ihrer Ehre eine würdige Antwort gegeben, deutsche Studenten haben sich für ihre Kameradinnen eingesetzt und standgehalten. Das ist ein Anfang zur Erkämpfung unserer freien Selbstbestimmung, ohne die geistige Werte nicht geschaffen werden können. Unser Dank gilt den tapferen Kameradinnen und Kameraden, die mit leuchtendem Beispiel vorangegangen sind!

Es gibt für uns nur eine Parole: Kampf gegen die Partei! Heraus aus den Parteigliederungen, in denen man uns politisch weiter mundtot halten will! Heraus aus den Hörsälen der SS-Unter- und -Oberführer und Parteikriecher! Es geht uns um wahre Wissenschaft und echte Geistesfreiheit! Kein Drohmittel kann uns schrecken, auch nicht die Schließung unserer Hochschulen. Es gilt den Kampf jedes einzelnen von uns um unsere Zukunft, unsere Freiheit und Ehre in einem seiner sittlichen Verantwortung bewußten Staatswesen.

Freiheit und Ehre! Zehn lange Jahre haben Hitler und seine Genossen die beiden herrlichen deutschen Worte bis zum Ekel ausgequetscht, abgedroschen, verdreht, wie es nur Dilettanten vermögen, die die höchsten Werte einer Nation vor die Säue werfen. Was ihnen Freiheit und Ehre gilt, das haben sie in zehn Jahren der Zerstörung aller materiellen und geistigen Freiheit, aller sittlichen Substanz im deutschen Volk genugsam gezeigt. Auch dem dümmsten Deutschen hat das furchtbare Blutbad die Augen geöffnet, das sie im Namen von Freiheit und Ehre der deutschen Nation in ganz Europa angerichtet haben und täglich neu anrichten. Der deutsche Name bleibt für immer geschändet, wenn nicht die deutsche Jugend endlich aufsteht, rächt und sühnt zugleich, ihre Peiniger zerschmettert und ein neues geistiges Europa aufrichtet.

Studentinnen! Studenten! Auf uns sieht das deutsche Volk! Von uns erwartet es, wie 1813 die Brechung des Napoleonischen, so 1943 die Brechung des nationalsozialistischen Terrors aus der Macht des Geistes. Beresina und Stalingrad flammen im Osten auf, die Toten von Stalingrad beschwören uns!

"Frisch auf mein Volk, die Flammenzeichen rauchen!"

Unser Volk steht im Aufbruch gegen die Verknechtung Europas durch den Nationalsozialismus, im neuen gläubigen Durchbruch von Freiheit und Ehr